

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waihuener-Boulevard Nr. 34.

Vom östlichsten Osten.

Unsere Vorfäter, wenn sie — was freilich nicht der Fall gewesen — im Jahre 1215 von dem Siegeszuge Dschingischan's nach China und der grünelvollsten Hinmordung vieler Millionen Menschen gehört, sie hätten gewiß Schauer empfunden, aber wären überzeugt gewesen, daß die Sache sie gar nichts anginge. Siebenundzwanzig Jahre später wurden sie durch Batu eines Anderen schmerzlich belehrt. Heute haben Dampf und Elektrizität die Begriffe von Raum und Zeit fast zunichte gemacht; die weitesten Fernen sind einander nahe gerückt, und von den Vorgängen in China erhalten wir schnelle Kunde. Aber während andere Nationen, durch politische oder kommerzielle Interessen veranlaßt, regen Antheil an diesen Vorgängen nehmen, bleiben diese in Ungarn, trotzdem auch wir einige Landsleute drüben haben, gänzlich unbeachtet. Und doch kann am Riesensstrom Jantsekiang das Rad, welches einmal zerstörend über Ungarn hinweg ginge, ins Rollen gebracht werden.

Dem China, das ungeheure Reich, welches doppelt so viele Einwohner beherbergt, als Europa, geht einer furchtbaren Katastrophe, vielleicht einem Zusammenbruche entgegen, dessen Folgen sich gar nicht berechnen lassen. Vorausgesetzt ist die Erhaltung vor Jahren nicht durch Politiker, sondern durch Geographen. Hungersnöthe, Erdbeben, Ueberschwemmungen, jede einzelne der Heimfuchungen Millionen Menschen wegraffend, haben das Reich in ununterbrochener Folge heimgeführt, unermessliches Elend und demzufolge grenzenlose Verbitterung erzeugt. Letztere richtet sich, den despotischen Staatseinrichtungen entsprechend, gegen die Dynastie, welche zwar schon 250 Jahre regiert, aber, als fremde, mongolische, nicht Wurzeln geschlagen hat. Gegen sie war die nach den beiden englisch-französischen Opiumkriegen, durch welche China zur Gestattung der Einfuhr des furchtbaren Giftes gezwungen wurde, im Süden des Landes ausgebrochene Taiping-Rebellion gerichtet, im Verlaufe deren viele Millionen Menschen geschlachtet und unabsehbare Gebiete verwüdet wurden. Die Erstigung der Revolution im Blute erfolgte durch die von Gordon, dem später in Chartum Gefallenen, und Li-Hung-Tschang, den „chinesischen Bismarck“, befehligte „unbesiegbare Armee“. Letztere wurde in Centralchina, den Jantsekiang entlang, angezogen und in dieser Gegend zeigt sich nach den entsetzlichen Verheerungen durch den angeschwollenen Fluß ein bedenklich rebellischer Geist. Dort bestehen, trotz der strengsten Verbote, geheime Gesellschaften, deren Mitglieder nach Millionen zählen und deren Zweck die Vertreibung der Fremden, seit Jahrzehnten nur durch Kinder repräsentirt und von Weibern gelenkt Dynastie ist. Hinrichtungen schrecken nicht ab, grausame Foltern erpressen Keinem das Geheimniß, weil der Verräther durch Ermordung nicht nur des Verräthers, auch mit Ausrottung der Familie des Letzteren geahndet würde. Ein Nihilismus im größten Stile.

Von dieser Seite sind nun vor vier bis sechs Wochen Verfolgungen einheimischer Christen, der Missionäre und sonstiger Europäer ausgegangen. In Wusuch wurden u. A. ein in chinesischen Diensten stehender englischer Zollbeamter und ein französischer Missionär zwischen großen Steinen zerquetscht. Die Missionäre sind verhaftet bei den Massen, weil sie ausgesetzte oder sonst verlassene Kinder sammeln und erziehen (anders sind keine Befehrlungen möglich) und dadurch im Verdachte stehen, die Kinder zu tödten und aus ihren Augen Medizin zu bereiten. Die besten Kenner chinesischer Verhältnisse versichern, daß durch solche von den geheimen Gesellschaften angerichtete Schandthaten die Dynastie in einen Krieg verwickelt und im Falle der Niederlage gestürzt werden solle. Die europäischen Mächte, welche Kriegsschiffe dort stationirt, sie haben in Peking drohende Vorstellungen erhoben. Ein mit diplomatischer Feinheit

unternommener Versuch, die Mächte zu trennen, namentlich Deutschland aus dem Konzert zu locken, ist mißglückt. Nun haben der Kaiser und die Centralregierung den besten Willen, die Unruhen zu unterdrücken; aber China ist das Gegenheil des Staatswesens, welches in den landläufigen europäischen Vorstellungen von ihm existirt. Es ist bis zum Übermaße decentralisirt. Die Zahl der Staatsbeamten ist geringer als in Ungarn, die Autonomie der Gemeinden und Provinzen, deren letztere theilweise größer und volkreicher sind als unsere Monarchie, fast schrankenlos. Einerseits nehmen die Statthalter der Provinzen an dem Heile des Gesamtreiches kein Interesse, andererseits sind sie, so auch Li-Hung-Tschang, als Chinesen geheime Todfeinde der Tataren. So könnte die Zerrüttung rasche Fortschritte machen. Nun lauert im Norden Rußland — darum baut es ja seine sibirische Eisenbahn — auf Gelegenheit zur Wiederholung der Thaten Dschingischan's; Frankreich drückt naturgemäß von Tonking auf den Süden China's; England rückt diesem von Indien aus nahe und hat, wie Deutschland und Nordamerika, kolossale Handelsinteressen zu schützen. Bricht das Reich zusammen, so ist um der unermesslichen Beute willen ein Zusammenstoß der christlichen Mächte unvermeidlich und Europa könnte das Schlachtfeld werden, auf dem über die Zukunft China's entschieden wird.

Budapest, 31. August.

* Die Ernennung des Bischofs Kornel Sidassy von Steinamanger zum Primas von Ungarn soll, wie „Bud. Hirtpap.“ erfahren haben will, von Seiner Majestät bereits unterschrieben worden sein und in den ersten Septembertagen im Amtsblatte kundgemacht werden. Bischof Sidassy hat sich dem genannten Blatte zufolge Anfangs geweigert, diese hohe Würde anzunehmen und nur aus Gehorsam gegen den allerhöchsten Willen werde er den Primatialsitz einnehmen.

* Der den Gesandten Thömmel in Belgrad zeitweilig vertretende kais. und kön. Geschäftsträger Markgraf Pallavicini hatte gestern, wie „Egypetértés“ aus Belgrad telegraphisch verständigt wird, eine längere Unterredung mit dem serbischen Minister des Aeußeren, welche die Verhaftung der Weiskirchner Sträflinge auf der Donau-Insel bei Dubovác durch serbische Bauern und die dadurch begangene Grenzverletzung betraf. Markgraf Pallavicini hat im Namen des Grafen Kálnoky den Besitzanspruch Serbiens auf die erwähnte Insel zurückgewiesen, da im Sinne des Berliner Vertrages alle Donau-Inseln Eigenthum Ungarns sind. Unser politischer Geschäftsträger hat zugleich energisch die Entschädigung der Verhafteten und die sofortige strenge Bestrafung der betreffenden serbischen Einwohner gefordert. Gestern Nachmittags sollte sich der serbische Ministerrath mit dieser Sache beschäftigen.

* In Agram wird die Thatsache vielfach diskutiert, daß Erzherzog Albrecht den Banus diesmal weit mehr als bei früheren Anlässen ausgezeichnete, denselben wiederholt zum Diner lud und daß der Banus in Folge Aufforderung des Erzherzogs sogar den Manövern bei Samobor auf einem Pferde beizugewandte, welches der Erzherzog für ihn beistellen ließ. Der Banus ist gestern nach Hebervár abgereist; zuvor stattete ihm der Spalatiner Bürgermeister Bulat einen Besuch ab. Im Laufe des Gespräches richtete Bulat — wie man der „N. Fr. Pr.“ meldet — an den Banus die Frage, wann der kroatische Landtag einberufen werde und ob er gegenwärtig sei, die Einverleibung Dalmatien in dieser Session auf die Tagesordnung zu setzen. Der Banus lenkte, ohne hierauf zu antworten, das Gespräch auf andere Gegenstände.

* Dem Großfürsten Alexis ist endlich die Gabel gerissen. Er hat den Maire von Bichy veranlaßt, durch Maeranschlage die Bevölkerung zu erforschen, sie möge den Prinzen in Ruhe seine Badekur brauchen lassen.

* Die Münchener „Allgem. Ztg.“ bekämpft einige Stellen des Moltke'schen Buches, insbeson-

dere die Angabe, daß ein Kriegsrath niemals stattgefunden habe.

Sie verweist auf die Briefe des Grafen v. Roon, monach bei den „Vorträgen“, die der Generalstabschef dem Könige gehalten, oft sehr lebhaft Erörterungen stattgefunden haben. Wie man eine unter Vorsitz des Königs regelmäßig stattfindende Berathung der Generale technisch benennen wolle, sei an sich gleichgiltig. Bismarck habe, falls er erreichbar, diesen Berathungen stets beigewohnt und unter Anderem 1866 dem beabsichtigten Artillerieangriff auf die Floridsdorfer Schanzen wegen des damit verbundenen Zeitaufwandes erfolgreich widersprochen. Der Kanzler habe dafür die Ueberschreitung der Donau bei Brestburg, also eine Umgehung der Schanzen, empfohlen, die denn auch, allerdings zu spät und zu langsam, ausgeführt worden sei. „Dieser Vorgang ist es vermutlich gewesen, welcher die Generale bei Beginn des Krieges 1870 veranlaßte, Vorkehrungen gegen eine derartige „Einmischung“ Bismarck's zu treffen. Als das große Hauptquartier Berlin verließ, war der Kanzler unfreiwilliger Ohrenzeuge eines im Nebencoupe mit lauter Stimme geführten Gespräches, in welchem namentlich General v. Pöbelski hervortrat, diesmal sei dafür gesorgt, daß Bismarck sich um die militärischen Dinge nicht zu kümmern haben werde. Fast schüchtern warf der dem Kanzler befreundete Kriegsminister ein: „Aber er muß doch wissen, wann er Frieden zu machen hat.“ Daß es später, namentlich in Versailles zu starken Frictionen gekommen, ist auch außerhalb des Hauptquartiers bekannt geworden. Es wird berichtet, daß, als in einem Falle die Generale erfuhren, Bismarck solle dem Vortrage beiwohnen, sie die größten Schwierigkeiten erhoben. Damals war es, als der hochselige Kaiser dem Grafen Eberhard von Stolberg, dem Inspektor der freiwilligen Krankenpflege, den Vorgang aus dem Jahre 1866 mittheilte und hinzufügte: „Ich kann es ihnen nicht verdenken, wenn sie ihn nicht haben wollen. Denn in den wenigen Fällen, in welchen ich ihn in militärischen Dingen um seinen Rath gefragt habe, hat er stets den Nagel auf den Kopf getroffen.“ Daß Moltke den Kriegsminister nicht in Versailles haben wollte, spricht er selbst in einer Anmerkung aus. Sein Standpunkt dürfte ungefähr folgender gewesen sein: Der Kriegsminister hat die Armee mobil zu machen und sie dem Chef des Generalstabes zu übergeben, dann aber nur für Erziehung u. s. w. zu sorgen. Der Chef des Generalstabes schlägt den Feind und übergibt ihn überwunden dem Minister des Aeußeren, der dann einen anständigen Frieden machen mag. Hierauf wird der Rückmarsch angetreten und der Kriegsminister demobilisirt die Armee. — Uns will diese ganze Erörterung wenig angebracht erscheinen. Wir sollten uns nur freuen, daß wir, um ein bekanntes Wort Göthe's zu gebrauchen, zwei solche Kerle wie Bismarck und Moltke gehabt haben.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. September beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. August zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 31. August.

* Wetterbericht. Die Witterung war gestern Vormittags heiter und warm, Nachmittags war der Himmel theilweise bewölkt und die Temperatur war weniger heiß. Das Thermometer zeigte in der Nacht 10 Gr. R. und stieg am Tage auf 22 Gr. R. Das Barometer steht auf 762 Mm.

* Ernennungen. Se. Majestät hat den Professor Alexander Ormay zum Direktor der Beregsbäcker staatl. Unterrealschule ernannt. — Der Unterrichtsminister ernannte Dr. Julius Walter zum Direktor der Graner kath. Lehrerbildungsanstalt.

* Die rumänische Königin in Venedig. Wir lesen in der „Köln. Ztg.“:

Ueber den Gesundheitszustand der Königin Elisabeth von Rumänien, die gegenwärtig in Venedig weilt, waren in der letzten Zeit sehr beunruhigende Nachrichten verbreitet worden. Unter Anderem wurde von Bukarest aus und, wie es scheint, sogar aus der Umgebung der Königin selbst gemeldet, daß eine theilweise Lähmung der hohen Frau eingetreten und ihr Leben in Gefahr sei. Ein gelegentlicher Mitarbeiter, der dieser Tage durch Venedig gereist ist, schreibt uns nun, daß er selbst gesehen hat, wie die Königin, von einer abendlichen Ausfahrt zurückkehrend, nur leicht

geführt auf den Arm des Herrn Jean Vaccarescu, rumänischen Gesandten in Rom und Vater des vielgenannten Hoffräuleins, die Treppe des Hotels Danieles, das sie bewohnt, hinaufgestiegen ist. Die Königin besuchte auch die Sehenswürdigkeiten der Stadt, sowie verschiedene große Kunsthandlungen, wie die von Testolini, Gandiani und andere, wo sie Einkäufe und Bestellungen machte. Bei Besichtigung des Dogenpalastes am 9. August wurde sie von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und mußte in ihre Wohnung zurückgeführt werden. Indessen schon ein paar Tage darauf beistellte sich die Königin mit den Personen ihrer Umgebung — in welcher sich die Familie Vaccarescu, der oben erwähnte Gesandte, dessen Frau, das Hoffräulein und deren Schwester, besonders breit machte — an einer nächtlichen Gondelfahrt auf dem Großen Kanal, die einiges Aufsehen erregte. Ein italienischer Sängerkorps begleitete nämlich die beiden Gondeln, in denen sich die Königin und ihr Gefolge befanden, und bald sammelten sich um dieselben wohl hundert andere Gondeln, deren Insassen durch die weithin vernehmbare Musik angelockt wurden. Unser durchaus zuverlässiger Gewährsmann befand sich auch darunter und war nicht wenig überrascht, in diesem Gewühl neugieriger und allerhand Bemerkungen austauschender Italiener als Mittelpunkt die Königin von Rumänien zu entdecken. Besondere Aufmerksamkeit erregte „la signorina Vaccarescu“, die an der Seite der Königin saß; ja, man zeigte ihm sogar einen jungen Mann des Gefolges als den „principe ereditario di Rumenia“. Aus alledem ist ersichtlich, daß die Nachrichten über eine lebensgefährliche Erkrankung der Königin ganz bedeutend übertrieben waren. Ihr Gesundheitszustand läßt aber nach den mannigfachen Aufregungen der letzten Zeit viel zu wünschen übrig; namentlich macht sich, wie vielfach in Venedig bemerkt wurde, eine gewisse nervöse Erregtheit geltend. Allein das Gebahren ihrer Umgebung, zu der auch ein amerikanischer Zahnarzt, Namens Young, und das Ehepaar Schäffer gehört, ist durchaus nicht dazu angethan, der hohen Frau die nötige Ruhe und Schonung zu gewähren. Im Gegentheil scheint es Fräulein Vaccarescu, ihre Familie und ihre Helfershelfer darauf abgesehen, die bis herigen Aufregungen künstlich zu unterhalten und ins Ungemessene zu steigern. Der genannte Zahnarzt, ein besonderer und sehr sonderbarer Vertrauensmann, wurde von ihr mit geheimen Aufträgen nach Signaringen und Bukarest geschickt, und überhaupt werden unablässig von Venedig aus die früheren Ränke weitergesponnen, obgleich die Heirathsangelegenheit mit dem Prinzen Ferdinand endgiltig abgethan ist. Die Eltern des Fräuleins Vaccarescu weigern sich, der dringend und wiederholt an sie gestellten Aufforderung, ihre Tochter zu sich zu nehmen, Folge zu leisten, und die rumänische Regierung zeigt sich dem Gesandten in Rom gegenüber ohnmächtig, obwohl derselbe sich erdreistet, dem ausdrücklich ausgesprochenen Willen des Königs zu trotzen. So erweist sich die Umgebung der Königin als eine ernste Gefahr für dieselbe und eine Schädigung des Ansehens des rumänischen Königshauses, und überall, wo man diesem Königshause aufrichtiges Interesse und Sympathie entgegenbringt, fragt man sich mit Besorgniß, wie lange jenes Treiben in Venedig noch dauern sollte.

*** Kossuthfeier in der Redoute.** Die von den verschiedenen Tischgesellschaften gestern Abends in der Redoute veranstaltete Kossuthfeier hat einen gelungenen Verlauf genommen. Die von Ludwig Hentallier und Edmund Hets gehaltenen Festreden, sowie die Verlesung der aus allen Theilen des Landes eingetroffenen Begrüßungs-telegramme erregten große Begeisterung. Die Vorträge des Gesangvereins der Tischlergehilfen fanden beifälligste Aufnahme. Am dem Festbankete nahmen etwa 500 Personen theil. Die Toaste auf Kossuth wurden mit stürmischen Schreufen aufgenommen. Die Versammlung beschloß die Absendung eines Gratulationstelegrammes an Kossuth.

*** Das Leichenbegängniß des Oberkantors Prof. Moriz Friedmann** hat heute Vormittags unter außerordentlicher Theilnahme stattgefunden. Um halb 10 Uhr wurde der Leichnam vom Trauerhause, Elisabethring Nr. 7, vor den isr. Tempel in der Tabakgasse überführt, wo bereits eine nach Tausenden zählende Menge harrete. Das Tempelgitter, sowie die Kandelaber vor dem Tempel waren mit Flor umhüllt, von den Thürmen wehten Trauerfahnen. Das Gedränge war so groß, daß die Ordnung nur mit größter Mühe aufrechterhalten werden konnte. Polizeirath Baron Splényi schwebte selbst einen Augenblick in Gefahr, erdrückt zu werden, als er Ordnung machen wollte. Erst später langte polizeilicher Suffkurs an. Als der Sarg in den Tempelhof getragen wurde, kam es zu überaus lärmenden Szenen, und nur schwer konnte die Ruhe hergestellt werden. Der Trauerzeremonie wohnten das Präsidium und der Beamtenkörper der Bester isr. Gemeinde mit dem Reichstags-Abgeordneten Moriz Wahren an der Spitze, Deputationen der isr. Gemeinde von Ofen und Altsöden, der Professorenkörper des Landes-Mädchen- seminars, der israelitische Kultusbeamtenverein korporativ, zahlreiche humanitäre Vereine, deren Ehrenmitglied der Verbliebene war, mit ihren Fahnen etc., ferner Vizebürgermeister Gerlóczy, Deputationen aus der Provinz bei. Die Trauerzeremonie begann mit einem stimmungsvollen Choral, vorgetragen vom Tempelchor, unter Leitung des Kantors Professor Schuchny; dann hielt Prediger Dr. Samuel Rohu eine stimmungsvolle ungarische Rede, in welcher er den Verlust der Bester israel. Gemeinde und die Verdienste, die der Verbliebene sich um Gemeinde und Tempelgasse erworben, in folgenden Worten schilderte.

Wieder wurde ein Trauerchoral angestimmt, worauf der Sarg auf den Leichenwagen gehoben und, gefolgt von einer tausendköpfigen Menge, nach dem isr. Friedhofe an der Kerepferstraße überführt wurde. Hier wurden die üblichen Todtengebete gesprochen, sodann widmete Prediger Dr. Kahjering dem Hingeshiedenen in deutscher Sprache ergreifende Worte des Abschieds. Jetzt erst wurde der Sarg in die Gruft versenkt.

*** Wettrennen in Totis.** Eine glänzende Gesellschaft, welche sich aus den Vertretern der vornehmsten Adelsgeschlechter der Monarchie zusammensetzte, versammelte sich gestern in dem herrlichen Schlosse des Grafen Nikolaus Esterházy zu Totis, welches der Schauplatz einer Reihe von Festen war. Auf der zierlichen Rennbahn, die bucht bewimpelt war und wo sich inmitten prachtvoller Ziergartenanlagen geschmackvoll dekorirte Zelte erhoben, wimmelte es von Tausenden Sportfreunden beiderlei Geschlechtes, die mittelst Gyrazügen aus Budapest und Wien in Totis angelangt waren. Nothbebrachte herrliche Stallpagen, eine Anzahl herrschaftlicher Lakaien, reich verschmürte Husaren und Gendarmen hielten unter der sportlustigen Menge die Ordnung aufrecht. Die Rennen waren in sportlicher Beziehung sehr interessant; besonders ist zu erwähnen, daß fast alle Favorits Niederlagen erlitten. Die Klienten des Totalisateurs geriethen vor Freude außer Rand und Band, als sie von dem Siege „Pitypalaty's“ erfuhren, welcher mit einer beim Totalisateure noch nicht dagewesenen Senfationsquote honoriert wurde. Man bezahlte nämlich für einen Einsatz von 5 Gulden 37faches Geld, also 185 fl., bei den Platzwetten sogar für 25 Gulden 1138 Gulden, also 46faches Geld. Am Abend fand im Totiser Schloßtheater zu Ehren der anwesenden Aristokratie eine Festvorstellung statt und wurden mehrere Einzeler recht flott aufgeführt. — Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Komorner Verkaufs-Handicap (Preis 1000 fl., gegeben vom Grafen Nikolaus Esterházy, Distanz 1000 Meter.) Es starteten „Mignon“, „Canarabzo“, „Weisheit“, „Stroz“, „Harvest“, „Bendég“, „Neclan“, „Bisgurn“, „Chambermaid“. Nach mehrfachem falschem Start setzte sich die Gesellschaft mit „Bisgurn“ an der Spitze in Bewegung. In der Geraden kämpft die Favorit-Stute „Weisheit“ mit „Canarabzo“ um den Preis, schließlich siegt Graf D. Wenzheim's „Canarabzo“ (Reiter Warne) um eine Halslänge gegen „Weisheit“. Um eine Halslänge zurück „Bendég“ Drittes. Totalisateur 5: 24, Platzwetten 1. 25: 55, II. 25: 55.

2. „Esterházy-Handicap“ (Preis 1000 fl., Distanz 1200 Meter.) Ins Rennen kamen „Prado“, „Kapitän“, „Vert Galant“, „Botond“, „Brownie“, „Donna“ und „Dora“. Von Berth. Blaszkovich „Botond“ (Reiter Coates) leicht um zwei Längen gewonnen gegen „Vert Galant“, der heißer Favorit war. Um drei Längen zurück folgte „Dora“. Totalisateur 5: 69, Platzwetten 1. 25: 84, II. 25: 46.

3. „Tóvárosi-Handicap“. Für dieses Rennen wurden gefaltet: „Csóvár“, „Violetta“, „Lanlord“, „Marie Therese“, „Hermann“, „Biczula“, „Fasterling“, „Pitypalaty“, „Thejus“. Beim Einlaufen in die Gewinnlinie machte die Favorit-Stute „Marie Therese“ Miene, das Rennen zu gewinnen, konnte jedoch trotz Aufforderung mit der Peitsche nicht aufkommen und fiel ganz zurück. Im Finish war Ritter Sczagihino's „Pitypalaty“ (Reiter Robinson) an der Spitze und galoppierte nach Kampf um eine halbe Länge vor „Hermann“ an der Richterloge vorbei. Drittes „Biczula“. Totalisateur 5: 185, Platzwetten 1. 25: 1138, II. 25: 196.

4. „Tatai-Handicap“ (Preis 1500 fl., gegeben vom Grafen Nikolaus Esterházy, Distanz 1200 Meter.) Um den Preis bewarben sich „Sozialist“, „Astra“, „Dornbusch“, „Cassandra“, „Durczás“, „Tudós“ und „Arlette“. Anton Dreher's „Dornbusch“ (Reiter Warne) holte sich ohne besonderes Schauffern den Preis, nach ihm um eine halbe Länge zurück „Arlette“ Zweite, „Durczás“ Drittes. Totalisateur 5: 28, Platzwetten 1. 25: 85, II. 25: 118.

5. Remetejeger Preis. (1500 fl., Distanz 1000 Meter.) Es konkurrierten „Johnsbach“, „Gallop Gay“, „Varuna“ und „Tritsch-Tratsch“. Der Preis fiel dem Rennstall des Grafen Laffalo festlich zu, dessen „Johnsbach“ (Reiter Martin) den Favorit „Varuna“ leicht abfertigte. — Totalisateur 5: 17, Platzwetten 1. 25: 36, II. 25: 30.

6. „Hürdenrennen“ (Preis 1000 fl., Distanz 2400 Meter.) Die Bahn betreten „Nisch“, „Zalan“, „Präsident“ und „Frondeur“. Prinz Auersperg's „Frondeur“, der stark favorisiert war, führte bis zum Distanzposten, wo Mr. Cic's „Nisch“ (Reiter Zinsley) vorging, um leicht zu gewinnen. Zweites „Frondeur“, Drittes „Präsident“. — Totalisateur 5: 18, Platzwetten 1. 25: 40, II. 25: 36.

7. Verkaufs-Steepchase. (Preis 1000 fl., Distanz 4000 Meter.) Der Sieg von Dreher's „Rebecca“ (Reiter May) war todte Gewisheit. Der einzige Konkurrent „Alpari“ landete um 15 Längen nach der Dreher'schen Stute. — Totalisateur 5: 6.

8. „Rennen der Landleute“ (Distanz 2400 Meter.) Den ersten Preis (250 fl.) erhielt Emerich Dobó's „Eino“ (Budapest), den zweiten (100 fl.) Stephan Dobó's „Bille“, den dritten (50 fl.) Johann Balázs's „Darász“.

*** Laßallefeier.** Die 27. Jahreswende des Todestages Ferdinand Laßalle's wurde gestern durch die hauptstädtischen Sozialdemokraten in festlicher Weise begangen. Im Rauchman'schen Lokale wurde das Arbeiterlied abgesungen, worauf Jakob Kürschner und Paul Engelsmann Festreden hiel-

ten. Nach Verlesung der eingelangten Begrüßungs-telegramme und nach Abingung von Arbeiterliedern schloß die Feier. — Auch im Lokal des Arbeiter-Bildungsvereins (Königsasse 72) fand eine Bassalle-feier statt, bei welcher Anton Wulow und Fräulein Johanna Wehler Festreden hielten.

*** Professor Joseph Koppay** veröffentlicht folgende Erklärung:

„Gegenüber den infamen Gerüchten, welche von böswilliger Seite über mich verbreitet werden, erkläre ich, daß ich gegen den Urheber derselben strafgerichtlich energisch vorgehen werde; wahr an der ganzen Sache ist nur, daß ich drei Engel regelrecht angekauft habe, welche ich sofort retour-nirte, als ich hörte, daß der Verkäufer derselben kein Recht hatte, aus der seit 1811 entweihten Kirche Gegenstände zu verkaufen; weiter ist wahr, daß ich Unannehmlichkeiten mit der Behörde bekam, als ich, durch schönes Wetter verlockt, eine Partie machte und dabei keine Papiere vorweisen konnte, was wohl die Harmlosigkeit des Falles genügend beweist. Die Geschichte von einem Kirchenraub und alles Andere ist eine alberne Lüge eines standalfüchtigen Reporters. Hochachtungsvoll Professor Koppay.“

*** Todesfälle.** In dem hohen Alter von 84 Jahren starb gestern nach kurzer Krankheit Herr Michael Kullmann, Privatier und Presbyter der Bester evang. Kirchengemeinde. In dem Verstorbenen betrauert der Notär des 5. Bezirkes Herr Ludwig Kullmann seinen Vater. — Der hauptstädtische Beamte und Hauseigentümer Moiss von Mutichenbacher ist am 30. d. im 39. Lebensjahre gestorben.

*** Schulnachricht.** An der 6klassigen israelitischen Mädchen- und Erziehungsanstalt, Königsasse Nr. 75, beginnen die Einschreibungen heute, am 31. d.

*** Andenken an den Freiheitskampf.** Jetzt, da im ganzen Lande emsig nach Andenken aus dem Freiheitskampfe gesucht wird, ist es nicht uninteressant, zu erwähnen, daß — nach einem ungarischen Blatt — beim Handels- und Wechselgerichtshofe massenhaft die werthvollsten Antiquitäten aus dem Freiheitskampfe unbeachtet liegen. Unter Anderem ist dort die Eisentrube, welche die ungarische Krone barg, der große Schreibtisch des Ministerpräsidenten Grafen Ludwig Batthyány mit dem Tintenfaß, sämtliche Fauteuils und ein Holzkanapé aus dessen Zimmer. Um alle diese so werthvollen Andenken hat sich bisher Niemand gekümmert. Dieselben wanderten als zum Inventar gehörige „alte Möbel“ von einem Lokal ins andere, bis sie endlich im neuen Justizpalast unter das Gerümpel auf den Boden kamen.

*** Wäberfrequenz.** Laut den uns zugekommenen Kurkisten haben in Schmeß bis 21. August 4226, in Neu-Schmeß bis 20. August 2592, in Unter-Schmeß bis 21. August 2285, in Büsttyén bis 17. August 2930, in Buziás bis 13. August 1119, in Rohitsch-Sauerbrunn bis 19. August 2110, in Tarcsa bis 19. August 920, in Bártfeld bis 20. August 1636, in Trenčsin-Tepliz bis 20. August 4466, in Balatonfüred bis 23. August 2446, in Koritnic bis 22. August 998, in Herkulesbad bis 18. August 5433, in Krapiua-Töpliz bis 23. August 2012, in Gleichenberg bis 18. August 4494, im Ofner „Elisabeth-Salzbad“ bis 14. August 602 Kurzgäste Aufenthalt genommen.

*** Zu dem Neu-Szönyer Ehedrama** finden wir im „Ghörti Közlöny“ die folgenden interessanten Details: Der Vater der unglücklichen Frau Boldogh, Dr. Salomon Friedmann, hatte sich lange dagegen gesträubt, daß seine Tochter ihren Glauben verlasse und die Gattin des Oberleutnants Boldogh werde. Oberleutnant Boldogh ließ sich in die Reserve überlegen, um in Ermangelung der Kautio in einer bürgerlichen Stellung das geliebte Mädchen heimzuführen zu können. Er sollte in einer Fabrik einen Buchhalterposten erhalten, aber am selben Tage, an welchem seine Verlesung in den Reserverstand im Armeeverordnungsblatte erschien, erlegte Friedmann die Kautio und so verblieb Boldogh beim Militär. Am 4. Juli fand in Raab die Trauung statt. Das junge Paar verweilte nur kurze Zeit in Raab, da Boldogh zu den Übungen in Neu-Szöny einrücken mußte. In Neu-Szöny wurde die junge Frau alsbald die gefeiertste Schönheit der Stadt. Sie führte ein fröhliches, scheinbar sorgenloses Leben. Vorgefunden Abends nachtmahlte das Paar in der Szönyer Eisenbahnrestauration. Während des Nachtmahls fragte Frau Boldogh plötzlich den neben ihr sitzenden Eisenbahnbeamten, indem sie aus ihrem Arbeitskorbe acht Stüek Revolvere hervorholte: „Was glauben Sie, würde das genügen, um uns zu tödten?“ „Wie denn nicht!“ erwiderte der Beamte. Boldogh machte seiner Gattin lachend Vorwürfe darüber, daß sie an solche Sachen denke. Bald darauf begab sich die junge Eheleute in ihre Wohnung. Am nächsten Morgen waren Beide tot. Aus den Neben Umständen der „Tragödie“ geht hervor, daß die Frau es war, die ihren Gatten, dessen Seelenzustand in der jüngsten Zeit gedrückt war, zu der Mordthat veranlaßte. Daß Frau Boldogh sich auf den Tod vorbereitet hatte, geht daraus hervor, daß sie Briefe hinterlassen hat, die an den Major Kahlen und an den Regimentsarzt Fogarassich gerichtet waren. Der Inhalt dieser Briefe ist noch unbekannt. Es wird angenommen, daß drückende materielle Verhältnisse die Ursache der unglücklichen That gewesen sind.

Ein furchtbarer Orkan wüthete am Dienstag Abend und Mittwoch über dem größten Theil der britischen Inseln. In der englischen Ostküste war der Sturm minder stark, am heftigsten in Schottland und Irland. An der Küste von Lancashire strandete der dänische Schooner „Gefion“ bei Southport; der Dampfer „Bickerstaff“ rettete den Kapitän Wigg, dessen Frau und die 6 Matrosen. Bei Bayenden, unweit Accrington, verursachte der unaufhörliche Regen einen Erdrutsch an der Lancashire- und Yorkshire-Eisenbahn. Der Verkehr war einen ganzen Tag gestört. In Knuzden bei Blackburn wurden 6 Häuser niedergeweht. In Nord-Lancashire überschwemmten die Flüsse die Niederungen. In Fleetwood demolirte der Sturm die neue, im Bau begriffene Markthalle. Dublin bekam die volle Gewalt des Sturmes zu fühlen. Das Gebäude der Blumenausstellung wurde zertrümmert und eine große Menge werthvoller Pflanzen zerstört; Bäume und Laternenpfosten wurden zu Boden geschmettert. Bei Ringstown gingen mehrere Fischerboote unter. 17 Zelte des militärischen Lagers beim Pigeon-house-Fort wurden zerrissen und ihr Inhalt in alle Winde zerstreut. Die Soldaten mußten in Güten Obdach suchen. In Cheshire und Nord-Wales hat seit Beginn der Woche furchtliches Wetter geherrscht. Montag Früh begann der Regen und dauerte bis Dienstag Nacht. Der darauf sich erhebende Nordweststurm steigerte sich zu einem Orkan. Die Ernte ist auf Tausenden von Acres Landes völlig vernichtet, die Halme sind dem Erdboden gleichgemacht. Am Conway wurde eine Menge Heu fortgeschwemmt. In Dolgelly stand das Wasser zwei Fuß in den Gassen. In Sheffield demolirte der Sturm die neue Kongregationalisten-Kirche, das eiserne Dach derselben wurde buchstäblich abgehoben. Die Kirche sollte am 7. September eröffnet werden. Alle Gebäulichkeiten der Blumenausstellung in Newcastle sind umgeweht worden, so daß die Ausstellung nicht abgehalten werden kann. In Kent ist der Hopfen vom Sturm und Regen vielfach geknickt worden. Der Verlust berechnet sich nach Tausenden von Pfunden Sterling.

Preisurtheil. Auf das am 18. März d. J. von der Redaktion des „Berliner Feuilleton“ veröffentlichte Preisausgeschrieben für Humoresken sind 123 Arbeiten eingelaufen. Das Preisgericht, bestehend aus den Schriftstellern N. Schmidt-Cabanis, Paul von Schönlhan, Julius Stettenheim, Dr. Bruno Winkler, F. von Kapff-Gienther und Paul Blumenreich, hat einstimmig anerkannt, daß keine von den eingereichten Arbeiten eigenartig und bedeutend genug erscheint, um mit einem ersten Preise ausgezeichnet zu werden. Als die relativ beste Hervorbringung bezeichneten die Preisrichter einhellig die unter dem Kennwort „Es muß auch solche Käuze geben“ eingelaufene Humoreske „Auch ein Glücklicher!“ als deren Urheber sich Herr Dr. phil. Karl Müller als A f d t in Stuttgart ergab. Es ist dieser Arbeit demgemäß der zweite Preis im Betrage von 200 Mark zuerkannt worden. Die drei nächstbesten Einsendungen erklärte sich Paul Blumenreich auf Vorschlag des Preisgerichts bereit, mit Ehrenpreisen von je 100 Mark zu bedenken. Es sind dies: 1. „Das Liebesexperiment“ von Dr. Hugo Ganz in Budapest. 2. „Wenn es denn sein muß!“ Verfasser Herr Gustav Heinrich Schneider in Berlin. 3. „Auf der Flucht.“ Verfasser Herr Rudolf Glöckner in Berlin.

Polizeinacht. Heute Nachts, 11 Uhr, wurde auf dem Herminenwege, vor dem Klemensischen Gasthause, die Tagelöhnerin Marie Keskó von einem Wagen der Straßenbahn überfahren und in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus transportirt. Gestern Nachmittags gelangten zahlreiche im Stadtwaldchen verübte Taschendiebstähle zur polizeilichen Anzeige. Es gelang nicht, der Thäter habhaft zu werden. Der 19jährige Siebmachergehilfe Joseph Raffers suchte sich gestern Nachmittags mit Laugensessenz zu tödten. Raffer wurde schwer verletzt ins Krankenhaus überführt. Gestern wurde die Leiche des am 25. d. ertrunkenen Schiffsmaschinisten Ignaz Berger in der Nähe des Bruckbades ans Ufer geschwemmt.

Selbstmord. Einer der bekanntesten Gastwirthe auf der äußeren Waidnerstraße, Benedikt Nuhdorfer, hat gestern durch Selbstmord geendet. Er schoß sich aus einem Jagdgewehre eine Kugel in den Mund und war sofort todt. Was den 61jährigen, in guten Verhältnissen lebenden Mann zu der That veranlaßt hat, ist unbekannt.

Feuer. In der Kaffierstube des Wilhelm Glöck, Törkölgasse Nr. 11, brach gestern Abends aus unbekannter Ursache ein unbedeutendes Feuer aus. — Im Modisten-Gehefte der Sali Reisch in n, Königsgasse Nr. 25, kam Nachmittags ein Gewölbfeuer zum Ausbruch, welches die gesammten Baarenvorräthe und die Gewölbeneinrichtung einäscherte. Der Feuermehr des 6. Bezirks gelang es nach harter Bemühung, das Feuer zu unterdrücken.

Ver schwunden. Der 26jährige Kreisler Drechslermeister Johann Ungvári kam vorgestern Nachmittags mit seiner Geliebten, der 20jährigen Elisabeth Hilber, mit der er bereits seit zwei Monaten im gemeinamen Haushalte wohnt, nach Budapest. Seit diesem Momente ist jede Spur von dem Paare verloren gegangen. Die Mutter des Mannes erstattete bei der hauptstädtischen Polizei die Anzeige von dem Verschwinden mit dem Bemerken, daß sich das Paar vor seiner Entfernung

dahin geküfert, es werde einen Selbstmord verüben. Trotz aller Nachforschungen hat man bisher keine Spur gefunden. — Die 19jährige Dienstmagd Dorothea Kletich ist seit 25. August aus ihrer Wohnung, Ranoldberggasse Nr. 25, verschwunden.

Portemonnaies aus Menschenhaut. Porzó (Adolf Agai) schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Marienbad:

„Gewiß gibt es gegerbte Menschenhäute, wirkliches Menschenleder, wenn man auch in unserem industriösen Jahrhundert noch nicht dahin gelangt ist, selbes zu gewerblichen Zwecken zu verwenden. Auf der Anatomie der kön. ungarischen Universität zu Budapest sind sogar zwei Exemplare vollkommen ausgearbeiteter Menschenhäute zu sehen, und zwar die Haut eines weißen Mannes und diejenige eines Negers. Sie dienen natürlicherweise didaktischen Zwecken und nicht etwa dazu, um ärztliche oder Adelsdiplome darauf auszufertigen. Auch würden sie sich schlecht zu diesem Behufe eignen, da Menschenleder, zumal weißes, leicht zerreibbar ist, etwa wie Schafleder, woraus hervorgeht, daß es zu Portemonnaies noch weniger taugen würde. Professor Martin v. Császár, Vorgänger des seither gleichfalls verstorbenen berühmten Anatomen Lenhossék erzählte uns, seinen Hören, daß die Haut des weißen Mannes diejenige eines hingerichteten Raubmörders gewesen sei, die schwarze aber von einem Girkusneger herühre, der Anfangs der vierziger Jahre bei der Kunstreiter-Gesellschaft der Lejars und Cuisant als Stallknecht bedienstet war. Er wurde vom Hufschlag eines wild gewordenen Dederhengstes tödtlich getroffen und verstarb auf dem chirurgischen Klinikum des Prof. Stähly. Es ist mir nicht erinnerlich, ob in Hyrtl's Sammlung anatomischer Präparate in Wien gegerbte Menschenhäute erhalten sind. Keinesfalls aber sind die Budapestere Exemplare unica. Ich war undankbar genug, während der Demonstration von jedem der Präparate ein Stückchen abzuwickeln, trug sie auch ein Jahr lang in meinem Portemonnaie (aus Kalbsleder) mit mir herum, fand aber keinen Glauben, daß ich da Muster menschlichen Leders vorweise und schenkte sie einem amerikanischen Kollegen. Freilich, würde ich daran gedacht haben, so hätte ich mir aus den beiden kleinen Lederstückchen ein schwarzweißes Portemonnaie machen lassen können. Für meine damaligen Vermögensverhältnisse hätte es auch vollauf genügt.“

Englische Gerechtigkeit. Aus London wird geschrieben: Vor einigen Tagen (Sonntag) macht eine Gesellschaft junger Leute, Arbeiter und Bedienstete eines Fabrikgeschäftes, einen gemeinsamen Ausflug. Drei ihrer Zahl ergehen sich auf einem querfeldein verläufenden Fußpfad und pflücken dabei einige im Weizen blühende Klatschrosen. Ein Wirthschaftsbeamter kommt, sagt ihnen, daß der Fußpfad kein öffentlicher sei, daß sie auch kein Recht hätten, die Klatschrosen zu pflücken, und daß sie sich daher der Übertretung und des Felddiebstahls (!) schuldig gemacht. Die jungen Leute entschuldigen sich damit, daß keine Warnungstafel den Weg als verboten bezeichnet, und daß sie doch mit dem Pflücken einiger Feldblumen keinen Schaden, geschweige denn einen Diebstahl begangen; allein der Herr hat einen Dorfpolizisten bei der Hand, läßt ihnen, obgleich sie sich gar nicht wehren, Handschellen anlegen und sie ins nächste Gefängniß, wie Verbrecher, abführen! Dort bleiben Sie über den Sonntag eingesperrt, und am Montag werden sie den Landrichtern vorgeführt. Sie bekennen sich dazu, den verbotenen Feldweg beschritten und die Klatschrosen gepflückt zu haben, und der gestrenge Magistrat von Sevenoaks mit dem Gutsherrn Major Gorman an der Spitze verdonnert für dieses „schwere Verbrechen“ die drei ziemlich wohlverwogenen Leute zu drei Wochen Haft mit Zwangsarbeit! — Ein anderer netter Fall ist der des Arbeiters Chefeldine in Horncastle. Er lebt dort mit seiner Mutter. Anlässlich eines Festes hat die alte Frau Gelegenheit, die von ihrem Sohne bewohnte Stube für einige Schillinge zu vermieten, und da diese in den Finanzen von Mutter und Sohn eine große Rolle spielt, räumt der Letztere seine Wohnung und geht zu einem benachbarten Farmer, den er bittet, ihn für einige Tage in einer zur Farm gehörigen Scheune schlafen zu lassen. Die Bitte wird gewährt; in der ersten Nacht schon wird aber der junge Mensch dort ausgepöbelt und als unterkünstlicher Landstreicher eingesperrt. Vor dem gutsherrlichen Friedensrichter gebracht — das Genie heißt Dymoke — hilft es ihm nichts, daß er ein Dorfinsasse ist und mit der Erlaubniß des Eigenthümers in der Scheune schlief — er wird dennoch zu acht Tagen mit harter Arbeit verdonnert! Der Justizminister hat allerding, auf den von der Presse geschlagenen Lärm hin, dieses Urtheil aufgehoben, aber erst, nachdem Chefeldine sieben Tage der Strafe verbüßt hatte! — Vor sechs Wochen wurde in Edmonton bei London ein siebzehnjähriges Mädchen dem Polizeirichter von dem dortigen Verwalter des Arbeitshauses wegen angeblicher Gehoramsverweigerung vorgeführt. Der Polizeirichter unteruchte den Fall, fand die Anklage unbegründet und entließ die Angeklagte. Bei ihrer Rückkehr wurde sie im Arbeitshause sofort in eine Zelle eingesperrt und fünf Wochen lang in Einzelhaft gehalten! Dann gelang es ihr, zu entkommen; sie wurde aber beim Übersteigen der Gartenmauer erfaßt und nun einem anderen Polizeirichter wegen „Widersehllichkeit“ vorgeführt. Diesem erzählte sie ihre Leidensgeschichte, beklagte sich, daß ihre Augen in der dunklen Kammer ebenso wie ihre Gesundheit gelitten; sie fand aber kein Gehör. „Ich habe keine Zeit und bin nicht hier, zu untersuchen, ob es wahr ist, was Sie sagen“, erklärte ihr der Richter und diktierte ihr, weil sie sich ohne Grund hatte einsperren lassen müssen, sieben Tage mit Zwangsarbeit zu!

Die Blouse des Deputirten. Der französische Deputirte Thivier hatte seinen Wählern, vorzugsweise Arbeitern, versprochen, in seiner Blouse in die Kammer einzuziehen und er hielt das Versprechen, immerhin als vorfichtiger Mann eine schwarze Kleidung unter jener Hülle tragend. Man weiß, daß ein Hussier ihn an der Schwelle zurückweisen wollte, bis er durch einen anderen Deputirten, den General Cluseret, erfuhr,

daß er einen echten Repräsentanten des Volkes vor sich habe. Thivier nimmt gegenwärtig Theil an dem sozialistischen Kongreß in Brüssel. Er erschien auch dort in seiner blauen Blouse und mag sich wohl an seine Originalität etwas einbilden. Der Einfall ist indeß keineswegs neu, sondern die Kopie eines solchen aus den ersten Tagen der großen Revolution. Den Vertretern des dritten Standes war bekanntlich die schwarze Tracht der Generalstaaten von 1614 vorgeschrieben worden. Alle, selbst Mirabeau und Robespierre, fügten sich dem Reglement bis auf den bretonischen Abgeordneten Gerard. Bei der Eröffnung fand er sich in Rankinghojen und grünem Rock, einem gewöhnlichen Baueranzug, ein. Der Cerimonienmeister Herzog von Dreux-Brézé fragte ihn entrüstet nach dem Namen und weigerte sich, ihn einzulassen, worauf Gerard bestimmt erklärte, nicht in das offizielle Kostüm schlüpfen zu wollen. Die Kollegen intervenirten und nach langen Verhandlungen betrat der junge Breton den Saal in der Tracht seiner Landsleute, deren Interesse er zu verfechten, deren Rechte er zu fordern gekommen. Mehr noch als durch seine Hartnäckigkeit machte sich übrigens der Père Gerard — so wurde er bald allgemein genannt — durch seine mafeelose Rechtlichkeit bekannt. Collot d'Herbois veröffentlichte einen Almanach „Le Père Gerard“, aus dem sich später ein Journal entwickelte.

Das Wetter in Europa. Vorgestern Morgens hat sich in den nördlichen Alpenländern theilweise Erhebung mit geringen Niederlagen eingestellt und ist nach der gegenwärtigen Vertheilung der Barometerstände bei jchwachen, unbestimmten Winden etwas unbeständigeres Wetter, jedoch ohne wesentliche Niederschläge und Temperaturveränderung zu erwarten.

Erste k. und k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Vom 22. September an verkehren die Lokalschiffe zwischen Zollamt-Neupest mit Berührung aller Zwischen-Stationen in folgender Weise: Vom Zollamt nach Neupest stündlich zu den ganzen Stunden von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Vom Zollamt nach Altofen jede halbe Stunde von halb 7 Uhr Früh bis halb 10 Uhr Abends. Von Neupest zum Zollamt stündlich zu den halben Stunden von halb 7 Uhr Früh bis halb 9 Uhr Abends. Von Altofen zum Zollamt jede halbe Stunde, und zwar immer um ein Viertel und drei Viertel jeder Stunde von viertel 7 Uhr Früh bis drei Viertel 10 Uhr Abends. Die von Altofen thalshabenden Schiffe landen am oberen Steg der Margarethen-Insel nicht, daher die k. k. Passagiere, welche vom oberen Inselsteig nach abwärts fahren, schon in der Bergfahrt sich einschiffen und nach Altofen mitfahren müssen. Nur das erste und letzte Altofener-Thalschiff landet an der oberen Insel. Die von Neupest kommenden Thalschiffe landen zuerst in Altofen, dann am oberen Inselsteig. Vom 7. September an unterbleibt die letzte Fahrt von Budapest nach Budafok um halb 10 Uhr und die Rückfahrt von Budafok nach Budapest um 10 Uhr Abends.

Luftgetrockneter Natur-Stalldünger. Durch den Bezug des theueren Kunstdüngers vom Auslande erleidet unsere Landwirtschaft großen Schaden, während der hier erzeugte billige und ausgezeichnete Natur-Stalldünger nach Böhmen und den österr. Provinzen abgegeben wird. Wir machen daher auf die heutige, darauf bezügliche Annonce aufmerksam.

Enthüllung des Széchenyi-Denkmal's am Schwabenberg.

Die Bewohner des Schwabenberges begingen gestern ein schönes patriotisches Fest aus Anlaß der Enthüllung des Széchenyi-Denkmal's. Ähnlich wie im Vorjahre bei der Enthüllung des Götvös-Monuments bot auch diese Feier, welche durch die patriotische Opferwilligkeit der Bewohner des Schwabenberges zustande gekommen, viele erhabende Momente.

Die Feier, von dem denkbar schönsten Wetter begünstigt, nahm um 1 Uhr Nachmittags ihren Anfang. Extrazüge der Straßen- und Zahnradbahn brachten überaus zahlreiche Gäste nach dem prächtig decorirten Festplatze auf dem Széchenyiberg. Unter den Festgästen sahen wir u. A. die Ministerialräthe Julius Schnierer und F a s c h o - M o y i s, Baron Friedrich P o d m a n n i k y, den Sohn des Gefeierten Graf Béla Széchenyi sammt Tochter Comtesse Alice, den Präsidenten der ungarischen Akademie Baron Lorand Götvös, Moriz Jókai, Oberbürgermeister R á t h, Vizebürgermeister Gerlóczy, die Magistratsräthe L u n g und S a b e r h a u e r, Obernotar R ó z s a v ö l g y i, den Vizepräsidenten des Waisenstuhls Dr. Stephan P ó s t l, den Erbauer der Zahnradbahn Salestus C a t h r y, Straßenbahndirektor Heinrich v. J e l l i n e k, Zahnradbahndirektor Eduard H o r n, kön. Tafelrichter Karl G m m e r, den Abgeordneten Armin R e u m a n n, die Mitglieder des Denkmal-Komite's Architekt Alfred W e l l i t s c h, Edmund M a u t h n e r, W. J. S c h u n d a, Joseph K a u f e r, ferner Karl G a r a y, Béla S e n g e r, Geheimrath Alexander M a t l e z k o v i c s, Robert R é m i, Dr. L e y e r e r, Oberingenieur H e u f f e l, Baurath Emerich K u p p, Direktor Friedrich F r i s c h m a n n, den Christinenstädter Pfarrer R o s t h á z y, mehrere Vertreter der Budapestener Sektion des Karpathenvereins, Stadthauptmann des 1. Bezirkes G y a l o k a y z e. Der Extrazug langte präzis 1 Uhr auf dem Széchenyiberg an. Die Willen daselbst, sowie die auf dem Schwabenberge waren mit nationalen und städtischen Flaggen, mit Teppichen und Blumen auf das Prachtigste geschmückt. Bei dem Monuments, welches sich an einem Abhange des Széchenyiberges befindet, hatte sich ein nach vielen Hunderten zählendes, zum großen Theile aus Damen bestehendes Publikum eingefunden. Ein riesiger Lorbeerkranz, von den Damen des Schwabenberges gewidmet, wurde von den Mitgliedern des Damenkomite's (Frau David B i s c h i g, Frau Joseph K a u f e r, Frä. Paula G e r l ó c z y und Frä. Helene G r u n d) gehalten.

Nach 1 Uhr nahmen die Festtheilnehmer um das Denkmal herum Aufstellung, worauf die eigentliche Feier mit der Abingung des „Hymnus“ durch die Schwabenberger Schulkinder begann. Der Präses des Arrangirungskomitees, der um das Aufblühen des Schwabenberges so verdiente kön. Rath Joseph M é r ö, hielt an die Festtheilnehmer eine Ansprache, in welcher er betonte, daß die Dankbarkeit eine hervorragende Eigenschaft des Ungars sei. Auch die Errichtung des Széchenyi-Denkmal's sei ein neuer Akt dieser schönen Eigenschaft. Redner schließt unter stürmischen Ausrufen mit dem Wunsche, daß das Andenken des Grafen Széchenyi immerdar gesegnet bleibe. Nach den letzten Worten des Redners fiel die Hülle von dem prächtigen Denkmal, worauf Béla B e r c s é n y i Johann Arany's stimmungsvolles Gedicht: „Széchenyi emlékezete“ meisterhaft vortrug.

In Begleitung einer formvollendeten Rede übergab sodann kön. Rath Johann M é r ö das Denkmal den Vertretern der Hauptstadt Oberbürgermeister R á t h und Vizebürgermeister G e r l ó c z y und empfahl dasselbe dem Schutze der Kommune. Die Damen Frau David B i j c h i und Frau Joseph K a u f e r legten sodann in Begleitung einiger Worte den Lorbeerkranz auf den Sockel des Denkmals nieder, worauf Oberbürgermeister R á t h, auf die Ansprache M é r ö's erwidern, jagte: Die Hauptstadt übernehme dankerfüllt und mit pietätvoller Begeisterung die Verwaltung des Denkmals, welches die Erinnerung an jenen großen Sohn des Vaterlandes verewigt, dessen patriotische Wirksamkeit in erster Reihe der Hebung der Hauptstadt, ihrem geistigen und materiellen Aufschwunge diene. Wird doch auch die am linken Ufer der Hauptstadt emporragende Statue von Institutionen umgeben, welche seiner Initiative, seiner Opferwilligkeit, seinem ausdauernden patriotischen Eifer ihre Entstehung verdanken. Die Rede des Oberbürgermeisters wurde lebhaft affluirt, worauf Vizebürgermeister G e r l ó c z y das Wort nahm, um das Andenken Széchenyi's als einer der hervorragendsten Personen der ungarischen Geschichte, als des Reformators, der ohne Heer und Waffen die größten Eroberungen gemacht, indem er Ungarn der ungarischen Nation erobert, zu feiern. Das Municipium der Hauptstadt werde dieses Denkmal schützen und erhalten, um dasselbe auch den Nachkommen als dankbares und pietätvolles Zeichen für patriotische Tugenden zu überliefern. Redner dankt dem Arrangeur des Festes kön. Rath M é r ö, den Bewohnern des Schwabenberges, besonders aber den Damen, deren patriotisches ungarisches Herz der Himmel lange erhalten möge. — Mit der Abingung des „Szózat“ durch die Zöglinge aus dem Mayer'schen Waisenhause schloß die Enthüllungsfest.

Die ganze Gesellschaft verfügte sich hierauf in die Eötvös-Villa, woselbst zu Ehren des Tages ein Festbankett stattfand, an welchem circa 200 Personen theilnahmen. Nach dem vierten Gange erhob sich der Präses des Arrangirungskomitees kön. Rath Johann M é r ö, um sein Glas auf den König, die Königin und die ganze königliche Familie unter den begeisterten Ausrufen der Versammelten zu leeren. Als zweiter Redner ergriff Moriz J ó k a i das Wort, um in geistvoller Sprache auf das Wohl der gräflichen Familie Széchenyi sein Glas zu erheben. Jókai jagte beiläufig Folgendes: Der Naturforscher Plinius erzählt in einer seiner Schriften, daß es Steine gibt, die wie die Bäume wachsen von Jahr zu Jahr. Unwillkürlich werden wir an diese märchenhaften Steine erinnert, wenn wir an Graf Széchenyi denken. All die Grundsteine, die er gelegt, sie sind gewachsen. Aus dem einen entstand die Akademie, aus dem Grundstein zur Kettenbrücke sind zwei neue stehende Brücken entstanden, zwei weitere stehen in Aussicht, die Steinwälle beim Eisernen Thore haben sich zu cyklopischer Kraft entfaltet, die Flußregulirung, die er initiierte, sie hat die Macht Ungarns gehoben, aus der ersten Eisenbahn, die er geschafften, ist ein Eisenbahnnetz entstanden, das erste Dampfschiff ist zu einer Schiffsflotte angewachsen, mit einem Worte, Alles, was er anfang, ist gewachsen, hat sich vermehrt. Was aber am meisten wuchs, das ist die Hauptstadt Budapest, der jeder Schlag seines Herzens, jede Faser seiner Empfindung galt. Die Reformideen, die er ausgesprochen, die gesellschaftlichen Prinzipien, die er verfolgte, sie verwirklichten sich und werden wahr. Was ist aus dem Schwabenberg geworden, seitdem Graf Stephan Széchenyi hier gewelt? Eine Villeggiatur mit Wasserleitung, Eisenbahn, Post, Telephon, Telegraph, Kirche und Schule. Ich war zugegen, wie der Széchenyi-berg getauft worden. Ich sah die Steine des Schwabenberges wachsen, ich sah den Schwabenberg zu einem ungarischen Berge werden. (Stürmische Ausrufe.) Ich sehe überdies den dreifachen Hügel mit dem Doppelkreuz, das Wappen der Széchenyi's, ich sehe den Einfluß desselben auf die nationale Kultur und ich wünsche vom Herzen, daß die Erben Széchenyi's auch seine patriotischen Tugenden ererbt haben mögen zur Entfaltung der gleichen hochherzigen, segensreichen patriotischen Tugenden und Thätigkeit, wie er sie entfaltet. Die gräfliche Familie Széchenyi lebe hoch! Nachdem sich der Beifallssturm, welchen die Worte J ó k a i's entfesselt, gelegt, erhob sich Graf Béla Széchenyi, um zu erklären, daß er freudig zu diesem schönen Feste erschienen sei, denn es gebe nichts Erhabeneres, als wenn eine Nation die Treue ihrer Söhne ehre. Dadurch ehre sich die Nation selbst. Er leert sein Glas auf das Leben, Blühen und Gedeihen des ungarischen Staates, auf die Jugend desselben und auf seinen sehr geehrten Freund Jókai. Es toastirten noch Dr. R e u m a n n auf Széchenyi, Dr. B á r a d y auf Baron Eötvös, P o d m a n i c k y auf die Familie Széchenyi, Oberbürgermeister R á t h auf das Aufblühen der Hauptstadt und das Wohlergehen ihrer Bürger, Baron Lorand Eötvös auf die Damen des Schwabenberges, G e l l é r i auf die Comtesse Alice Széchenyi. Von Graf Edmund Széchenyi-Pálca, dem Sohne des größten Ungarns, ist ein Telegramm aus Konstantinopel eingetroffen, in welchem derselbe sein Bedauern ausdrückt, der Feier nicht beiwohnen zu können, doch nehme er im Geiste an derselben theil. Abends fand als Schluß der Feier in der Eötvös-Villa ein animirtes T a n z k r a n z c h e n statt.

Offener Sprechsaal.

Katharina Bápa,
Budapest,
Samuel Leopold,
Waisen,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten
als **Verlobte.** 42991



A P F E L's

Zahnteilner befindet sich

Elisabethplatz Nr. 10, 2. Stock,
Ecke Franz Deakplatz. Eingang vis-à-vis der Promenade, bei der Grand Restauration Frischauf.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Entscheidung in Chile.

Paris, 30. August. Eine offizielle Depesche aus Santiago bestätigt die vollständige Vernichtung der Truppen Balmaceda's, die Kongressisten sind Herren des Landes, die Ruhe ist eine vollständige.

Paris, 30. August. Der Vertrauensmann der provisorischen Regierung in Chile theilt folgende aus Iquique vom 29. d. datirte Depesche mit: Die Kongressisten gewannen zwei Schlachten, u. zw. bei Concon am 22. und bei Placella am 28. August. In der Schlacht bei Concon verlor der Feind 1500 Tödt und Verwundete, 1500 Gefangene, 14 Kanonen, 2000 Gewehre, 3 Mitrailleusen und zahlreiche Munition. Bei Placella verlor der Feind die ganze Artillerie und 3000 Gefangene. Nach dem Einmarsch in Valparaiso bemächtigten sich die Kongressisten des Schiffes „Amirante Lynch“ und aller Torpedoboote. Die Verluste der Kongressisten sind unbedeutend. Der Nachfolger Balmaceda's, Vicuña, die früheren Minister Sotoy und Vanados und der Präfekt von Valparaiso, Viel, haben sich an Bord der fremdländischen Schiffe geflüchtet.

Newyork, 30. August. „Fluit Compagnie“ erhielt die Nachricht, Balmaceda ziehe sich auf Santiago zurück und habe seinen Truppen befohlen, sich in Santiago zu sammeln. Auch aus dem Norden und Süden berief Balmaceda Truppen dahin und so dürfte er möglicherweise größere Streitkräfte aufreiben als jene, über welche die Kongresspartei verfügt.

Washington, 30. August. Dem Vertreter der Kongresspartei, Monti, ging folgende Depesche des Ministers Errazuriz aus Iquique vom 29. d. zu: „Unser Sieg ist vollständig!“ Man gibt an, daß die Truppen Balmaceda's 12,000 Mann betrogen, von denen 3000 Mann gefangen wurden. Balmaceda's Artillerie wurde von den Kongressisten erbeutet.

Washington, 30. August. Man glaubt hier nicht an die vollständige Niederlage Balmaceda's, weil das gebirgige Land in Chile wunderbare Verteidigungsmittel bietet.

Buenos-Ayres, 30. August. Man versichert, Balmaceda soll zu Gunsten des Generals Baquedano demissionirt haben.

Sitt, 30. August. Se. Majestät ist heute Früh um 7 Uhr hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von den Erzherzogen Albrecht und Wilhelm, den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, dem Lehrkörper des Gymnasiums, von Damen und weißgekleideten Mädchen empfangen. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, worauf Se. Majestät erwiderte, die Manöver wären ihm ein willkommenener Anlaß, die Stadt zu besuchen und der König freute sich, deren Fortschritte persönlich zu sehen. Die anwesende, sowie außerhalb des Bahnhofes angesammelte ungeheure Volksmenge brach in stürmische Hoch- und Zibiorufe aus. Se. Majestät fuhr zur Bezirkshauptmannschaft, begab sich um 8 Uhr zu Fuß in die deutsche Kirche, kehrte um 9 Uhr zurück, worauf Empfänge stattfanden. Nachmittags wurde das Parkfest in Stadtpark befristigt. Abends 6 Uhr war Hofdiner.

Brody, 31. August. (Privat-Telegramm) Aus Rußland wird gemeldet, daß mehrere kleine Banken in Folge der Hungersnoth und Pest in einzelnen

russischen Provinzen einem allgemeinen Krach entgegensehen. Massenhafte Kündigungen der Gelddepots haben stattgefunden, weil aber die Banken den größten Theil der Einlagen zu Darlehen von Grund und Boden verwendet haben, so mußten viele Einleger abgewiesen werden. In einzelnen Orten sind in Folge dessen Tumulte entstanden, so daß die Polizei einschreiten mußte. Der Konkurs von mehr als 25 Geldinstituten ist unvermeidlich, wenn nicht Regierungshilfe erfolgt.

Berlin, 30. August. Der König von Schweden verlieh dem Professor Helmholz anlässlich dessen 70jährigen Geburtstages das Großkreuz des Nordstern-Ordens.

Gumbinnen, 30. August. Nach amtlicher Feststellung wurden über Ghdtkuhnen (russische Grenzstation) in der Woche vom 21. bis 27. August 14.260,000 Kilogramm Getreide aus Rußland importirt.

Paris, 30. August. Im Departement Loire wurde an Stelle eines konservativen Senators der Republikaner Delaberge zum Senator gewählt.

Mailand, 30. August. In dem heute Früh abgehaltenen Meeting der Strikenden des metallurgischen Establishments der „Evetica“ wurde die Abschaffung der Stückarbeit und der allgemeine Strike im Prinzipie beschlossen. Die Mechaniker beziehten sich vor, morgen die Arbeiter in allen metallurgischen Establishments zu befragen, ob sie den allgemeinen Strike annehmen.

London, 30. August. (Privat-Telegramm.) [Meldung der „Montagsrevue.“] Nach Belgrader Depeschen sandte Stambuloff Grefoff nach Konstantinopel, um vom Sultan die Anerkennung des Koburgers als Herrscher von Bulgarien zu fordern. Im Weigerungsfalle will Stambuloff die Soberanjet nach Timowa einberufen und sofort die Unabhängigkeit Bulgariens proklamiren.

London, 30. August. „Reiters Office“ meldet aus Aden: Es verlautet gerüchweise aus arabischer Quelle, daß der Aufbruch in Yemen vollkommen unterdrückt, die aufständischen Stämme vollständig zerstreut und die Ruhe wieder hergestellt sei.

Belgrad, 30. August. (Privat-Telegramm.) Dem Vernehmen nach verläßt die Königin-Mutter heute Jassy, um sich nach Desterreich-Ungarn zu begeben und in Wien oder Budapest mit König Alexander zusammenzutreffen.

Sophia, 30. August. Das Journal „La Bulgarie“ veröffentlicht anlässlich des morgigen Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans einen schwungvollen Artikel, in welchem es die ausgezeichneten Eigenschaften Abdolhamid's, sowie die während seiner 15jährigen Regierung bewerkstelligten Fortschritte und nach allen Richtungen hin ausgeführten guten Werke hervorhebt und hinzufügt, daß die Bulgaren die Mäßigung in seinen Ideen, das Wohlwollen in seinen Gesinnungen und die Höhe seiner politischen Ansichten, welche ihn auszeichnen, sehr wohl kennen. Der Artikel schließt mit dem Wunsche, daß der Sultan noch lange und glücklich regieren möge.

Cetinje, 30. August. Bierterausend Gewehre, 700 Revolver und eine große Menge von Pulver und Munition (?), welche in Ragusa (?) auf einem Segelschiff verladen worden waren, wurden nach Albanien gebracht und unter die Malissoren vertheilt.

Wien, 30. August. (Privat-Telegramm.) Der Besuch des morgen beginnenden Saatenmarktes ist weit stärker als im Vorjahr namentlich Südb- und Norddeutschland sind stark vertreten. Heute schon waren starke Umsätze in Gerste, feinere Sorten namentlich erzielten hohe Preise. Man rechnet auf ein lebhaftes Geschäft, was schon darin Ausdruck fand, daß trotz mütter Newyorker Meldungen sämtliche Kurse mäßig anzogen.

Newyork, 30. August. Die Börse war durchwegs fest und ziemlich belebt und schloß zu den höchsten Tageskursen. Der Aktienumsatz betrug 252,000 Stück, der Silbervorrath wird auf 4.900,000 Unzen geschätzt, Silberkäufe betragen 67,000 Unzen.

Newyork, 30. August. Petroleum in Newyork Type live Certif. 6.50—6.65, in Philadelphia 6.45 bis 6.60, Mehl loco 4.50, rother Weizen loco 107.25, per August 106.50, per September 106%, per Dezember 110.—, Getreidefracht 3.—, Mais per September 69.—

Der Kapitalist.

Budapest, 31. August.

* (Oesterreichisch-ungarische Bank.) Für nächsten Donnerstag wurde eine Sitzung des Generalrathes der österreichisch-ungarischen Bank einberufen. Auf der Tagesordnung derselben steht die

Diskussion und Beschlussfassung über die Erhöhung der Bankrate. Ob dieselbe um 1/2 oder 1 Prozent erhöht werden soll, wird von dem Immobilienstande abhängen.

(Insolvenz einer Berliner Getreidefirma.) Die Berliner Firma Ferd. Jol. Leffer hat ihre Zahlungen eingestellt. Das Defizit beträgt an der Produktionsbörse circa eine halbe Million, an der Fondsbörse anderthalb Millionen. Leffer war seit Jahren stets Abgeber von Getreide und Hauptimporteur von russischem Roggen; er war an der Produktionsbörse a la baisse, an der Fondsbörse a la hausse engagiert und galt, obwohl man sein Vermögen vor einigen Jahren auf mehrere Millionen schätzte, schon seit einiger Zeit als geschwächt. Man glaubt, daß der Firma ein Ausgleich bewilligt werden wird.

(Wiener Waarenbörse.) Die amtlichen Waarenkurse vom 29. August lauten: Zucker: Rohzucker 88 Grad, matt, per August Frachtbasis Aufsig 16 fl. 25 kr. G., 16 fl. 35 kr. W.; Raffinade, Prima, ruhig, prompt ab Wien 32 fl. 50 kr. G., 32 fl. 75 kr. W.; detto, Sekunda, prompt ab Wien 32 fl. G., 32 fl. 25 kr. W.; Würfelzucker, Prima, ruhig, prompt ab Wien 33 fl. 75 kr. G., 34 fl. W. Spiritus (per 10,000 Liter-Perzent), sehr fest, prompt kontingent ab Wien 19 fl. 75 kr. G., 20 fl. 25 kr. W. per September kontingent ab Wien 19 fl. 87 1/2 kr. G., 20 fl. 12 1/2 kr. W. — Rübböl (per 100 Kilogramm), fest, prompt ab Wien 39 fl. — fr. G., 40 fl. — fr. W. — Leinöl (per 100 Kilogramm), ruhig, englisches, prompt ab Wien 33 fl. G., 33 fl. 50 kr. W. — Deliaaten (per 100 Kilogramm), ruhiger, Kohltreps per August-September ab Wien 15 fl. — fr. G., 15 fl. 10 kr. W. — Petroleum (per 100 Kilogramm), ruhig; incl. Floridsdorfer Type blank prompt und per Herbst ab Wien 18 fl. 50 kr. G., 18 fl. 75 kr. W.; wasserhell 19 fl. 75 G., 20 fl. W., kaukasisches Fumanner ab Wien 19 fl. 50 kr. G., 19 fl. 75 kr. W., amerikanisches Fumanner ab Wien 20 fl. 50 kr. G., 20 fl. 75 kr. W., kaukasisches ab Trieste 5 fl. G., 5 fl. 10 kr. W. — Fettwaaren (per 100 Kilogramm), fest. Schweinefett, inländisches, inklusive Fasch, prompt, erste Kosten ab Wien 54 fl. 50 kr. G., 55 fl. W., Speck, weiß, exklusive Packung, 48 fl. G., 48 fl. 50 kr. W. — Linschitt, Ausschnitt 32 fl. G., 32 fl. 50 kr. W. — Kolonialwaaren, Kaffee ruhig; Santos superior prompt ab Trieste 105 fl. G., 107 fl. W.; good average 102 fl. G., 104 fl. W., fair average 101 fl. G., 103 fl. W., regular 97 fl. G., 99 fl. W.; ordinär 95 fl. G., 97 fl. W., Ceylon highgrown 137 fl. G., 138 fl. W., detto lowgrown 129 fl. G., 135 fl. W., Perl 150 fl. G., 157 fl. W.; Portorico 140 fl. G., 145 fl. W.; Rio Lave 118 fl. G., 124 fl. W.; Java gelb, mittel, 128 fl. G., 136 fl. W.; Menado 142 fl. G., 152 fl. Waare.

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effekengeschäft. 31. August. Die Börse blieb gestern geschlossen, und auch im Privatverkehr kam kein Schluß vor. In Getreide war ebenfalls kein Verkehr.

Auszug aus dem „Közöny“. Konkursaufhebung. Des Johann Kubápez in Torda.

Budapester Todtenliste. — Vom 28. August. — Felix Sipos, 51 J., Rechnungsführer, 4. Bez. Joseph Barjas, 60 J., Arbeiter, 1. Bez. Anna Geberl-Eck, 82 J., beschäftigungslos, 2. Bez. Karl Friedrich, 45 J., Schiffshauptmann, 1. Bezirk.

Moriz Müller, 61 J., Möbeldändler, 7. Bez. Zoltán Lippe, 22 J., Kaufmann, 5. Bez. Julie Horváth, 28 J., Diensthote, 3. Bez. Johann Bakóczy, 21 J., Arbeiter, zugereist. Louise Schlotterer, 5 J., 1. Bez. Georg Buchtyák, 4 J., Arbeitersohn, 5. Bez. Ludwig Kubala, 3 J., Arbeitersohn, 8. Bez. Madár Pollák, 3 J., Dienersohn, 7. Bezirk. Elisabeth Sárközy-Pap, 56 J., Diensthote, 9. Bez. Suianna Sándori-Lenk, 45 J., 9. Bez. Cécilie Schnell-Berger, 81 J., Goldarbeiterswitwe, 10. Bez., Steinbruch. Ferdinand Mayer, 30 J., Schmied, 6. Bez. Karoline Glanzer-Siegl, 54 J., Näherin, 7. Bez. Veronika Sztráijy-Ragy, 39 J., Fiafermeistersgattin, 8. Bezirk. Anna Szidák, 74 J., beschäftigungslos, 10. Bez. Joseph Kovács, 20 J., Schuster, zugereist. Marie Leichnik-Wittmann, 42 J., Diensthote, 1. Bezirk. Rosa Lengyel-Kaffeefieder, 44 J., beschäftigungslos, 7. Bez.

Vom 29. August. — Fanny Lotifer-Kohn, 70 J., beschäftigungslos, 6. Bez. Bruno Pippig, 4 J., Buchdruckersohn, 2. Bez. Kaja Dancs, 4 J., Zimmermalerstochter, 2. Bez. Therese Szuhics, 7 J., Kutscherstochter, 3. Bez. Helene Bacsik, 6 J., Arbeiterstochter, 6. Bez. Ludwig Gál, 3 J., Dienersohn, 7. Bez. Elisabeth Floer, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez. Ludwig Böhm, 32 J., Schlosser, 7. Bez. Elisabeth Nikodemus-Szeitl, Witwe, Privatier, 8. Bez. Anton Jancsek, 15 J., Buchdruckersohn, 8. Bez. Andreas Majkun, 44 J., Arbeiter, 7. Bez. Therese Waltner-Kun, 71 J., Bettlerin. Julie Horváth, 18 J., Magd, 9. Bez. Julie Bartuh, 21 J., Magd, zugereist.

Korrespondenz der Redaktion.

C. B., Gpöngyös. Niederösterreichische und Preßburger Mehen waren gleich groß. — Faulgasse, K. A. S. Ihre beiden Regleisch-Lose sind mit je 10 fl. K.M. die Rudolfslose sind nicht gezogen. — M. B., Weßprim. Derartige Referenzen ertheilen wir nicht. — S. W., Bukin. Ihr ungarisches Kreuzlos S. 1051 Nr. 48 ist am 1. Juli 1891 in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — U. S., Mázlak. Wir ertheilen keine derartigen Auskünfte. — J. P., Rohrbach. Das 1860er Los S. 4668 Nr. 42 ist am 1. Mai 1890 mit 600, resp. 120 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — B. B., Csacza. Am 15. d. war keine Ziehung der ungar. Prämienlose, die nächste Ziehung ist am 14. November. — 28. S. H., Nagy-Mlás. Ad 1. Ihr Wiener Kommunallos S. 875 Nr. 36 ist am 1. Juli 1888 mit 140 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. Ad 2. Ob es rathsam ist, bei Losvereinen sich zu betheiligen, hängt davon ab, unter weissen Leitung dieselben stehen. — Anton B.-i, Lilla. „Rienzi“ vollendet 1840, aufgeführt 1842 Dresden; „Tannhäuser“ vollendet 1845, aufgeführt 1845 Dresden; „Lohengrin“ vollendet 1847, aufgeführt 1850 Weimar; „Nibelungen“ vollendet 1872, aufgeführt „Rheingold“ 1869, „Walüre“ 1872 beide in München, die ganze Trilogie 13. bis 16. August 1876 Bayreuth. Biographien in jeder deutschen Buchhandlung erhältlich. — U. S., Weiskirchen. Beim gemeinsamen Kriegsmilitärium; Nachweis der in Ihrem Geschäft vertäuften Artikel, Geburtschein und Moralitätszeugniß. — N. S., Siofok. Ja, es darf gechehen. — Gymnasium, Békés. 1. Ja es geht, wenn er der ungarischen Sprache mächtig ist, höchstens wird er in dieser Beziehung geprüft werden; 2. keine Behörde ist hiezu verpflichtet, Sie selbst müssen das durch einen Gerichtsdolmetsch oder einen Notar besorgen lassen; 3. dieser Betrag ist uns nicht bekannt. — U. S., Pakrácz. Wir haben von einer derartigen Verordnung keine

Kenntniß. — J. L., Kis-Dorog. Zu einer konfessionslosen Gemeindefchule müßten Sie als Grundbesitzer beisteuern, aber zur Errichtung einer konfessionellen Schule beizutragen sind Sie nicht verpflichtet. — 183, A. L. 1. Das ist erlaubt, aber es muß die Schanksteuer an den Regalpächter gezahlt werden; 2. existirt nicht; 3. nicht gezogen; nächste Ziehung am 14. November. — A. S., Apatin. Es kann mit dem zur Einhebung der Steuer Berechtigten ein Pauschalbetrag für das ganze Jahr oder eine monatliche Abrechnung der verkauften Menge vereinbart werden; in beiden Fällen ist die Zahlung monatlich zu leisten; wenn eine solche Vereinbarung nicht zu Stande kommt, ist die Waare binnen 24 Stunden nach ihrem Anlangen zu versteuern. — D. P., Nyitra-Komjáth. Nein, er wird nicht aufgenommen; es wird die Absolvierung einer Mittelschule gefordert. — A. S., Kaposvár. Niemand ist zu einer bestimmten Toilette verpflichtet. — J. U., Homona. 1. Nur bis 10 Uhr; 2. nicht gezogen. — K. D., Fállya. Er kann es sein, nachdem er das Diplom als Thierarzt erhalten hat, aber nur als Thierarzt. — A. G., Divék-Ujfal. Nichten Sie diese Frage an einen Advokaten. — „1000.“ 1. Der Verkauf von Brod ist am ganzen Tag gestattet; 2. nicht gezogen. — A. D., F. I. a. d. Wir kennen keine. — Alter Abonment 103. Das hängt von Ihren geistigen Fähigkeiten ab. Unmöglich ist die Sache nicht, aber nicht wahrscheinlich. Nur bis 10 Uhr. — W. A., Budapest. Uns ist von einem derartigen Befehle nichts bekannt. — G. S., Bezban. Ist gestattet. — J. S., Budaörs. Das ist uns nicht bekannt. — Unleserliche Unterschrift, Poststempel Balassa-Gyarmat. Ja, Sie müssen das Geschäft sperren und für den Verkauf von Tabak und Zigarren in der von Ihnen angegebenen oder in anderer Weise sorgen. Zeitungen dürfen nur bis 10 Uhr verkauft werden. — A. I. b. a. 1. In der Kaserne; 2. nein; 3. einen Puffer auf ärarische Kosten? warum nicht gar; 4. nein. — F. L. 315. Wir kennen keine Individuen, die Derartige sammeln; von einer Familie dieses Namens haben wir keine Kenntniß, was aber durchaus nicht ausschließt, daß sie existirt. — J. S., Karczaliget. 1. Als Zinsen dürfen nur 8% berechnet werden, daneben laufen aber noch andere Dinge unbehelligt mit; 2. darf nicht offen gehalten werden. — M. R., Tótyörk. „Alles“ darf nur bis 10 Uhr ausgehänkt werden, später nur Wein und Bier. — Journal I., Mlava. Wer das Gasthausgeschäft nicht thätiglich betreibt, darf den angegebenen Artikel nach 10 Uhr nicht verkaufen; dasselbe gilt vom Kaffeeschank, der außerdem auch eine Kleinverleihs-Lizenz besitzen muß; diese Lizenz wird, wenn man ein vorchriftsmäßiges Gesuch einreicht, von der Finanzdirektion erteilt; Steuer muß gleich gezahlt werden. Ihre Lose sind nicht gezogen. In jeder Buchhandlung. Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: A. F., Szegedin. — langjähriger Abonment, Großwardein. — W. L., Waihnertstraße. — C. J., Burzjut. — S. N., Farnad. — A. G. R., G. B., Sabuka. — Abonment, F. a. d. — M. G., Kéty. — N. N., Neuhäusel. — M. R., Csüsz. — S. S., Neuhäusel. — N. B., N.-Surány. — A. R., Eperies. — W. B., Duna-Szerdahely. — B. und L., Kecskemet. — H. V. 408,696, Högyész. — A. F., Máhálfa. — S. P., Holics. — grüner Frosch, Galgóc. — alter Abonment, Homona. — L. S., Merény. — J. F., Abonment 100, Zólyom. — E. L., Zvanec. — Steiner, Kutt.

Geranogebet: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft. Ambulante und Pensionäre werden in der WASSER-HEILANSTALT des Dr. Ignatz Glück, Budapest, Stadtwaldchen-Allee Nr. 11 das ganze Jahr hindurch aufgenommen. Preise mäßig Behandlung streng wissenschaftlich. Massage, elektrische Kuren werden verabfolgt. Sanatorium für Nervenkrankte. Telephon. — Prospekte auf Verlangen.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen. Geheime Krankheiten. Dr. Kajdacsy, gew. F. R. Regimentsarzt, Budapest, V., Waihnert-Boulevard 4 (váezi-körut 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden unter Diskretion beantwortet. Medicamente besorgt.

Weltausstellung 1873. Größte Auszeichnung. Allerhöchste Anerkennung. Moriz Ráth's Buchhandlung, BUDAPEST, Palais Haas. Sämmtliche Lehr- und Hilfsbücher, die in den Lehranstalten Ungarns eingeführt sind. Provinz-Aufträge werden mit der größten Pünktlichkeit und umgehend erledigt.

Zu zwei Gymnasialschülern wird ein Erzieher, Pädagog von Fach, beliebiger Konfession, gesucht. Solche, die neben der deutschen auch der ungar. Sprache mächtig sind, werden bevorzugt. Offerten unter „D. 2926“ an Rudolf Woffe, Wien. Spezererhandlung, Eck-Posten, ohne Konkurrenz, mit sicherem Kundenkreis versehen, ist zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 41981

Neue Erfindung. Für jeden Reiter unentbehrlich! Das sich oft wiederholende Unglück, wie das in den letzten Tagen eines jungen Stabsoffiziers in Steinamanger, der von dem seinen gewordenen Pferde zu Tode geschleitet wurde, weil er in dem Steigbügel hängen blieb, ist beim Gebrauche meiner mit dem F. u. F. österr.-ungarischen und k. deutschen Reichspatent ausgezeichneten und bei den Ausstellungen in Vins 1889 (große gold. Medaille), in Wien 1890 (Bronze-Medaille) und in Esseg (gold. Medaille) prämiirten Entlastungs-Steigbügel absolut ausgeschlossen. Diese beiden zeichnen sich vor allen anderen ähnlichen Fabrikaten durch äußerst einfache Konstruktion, absolut sichere Funktionierung aus, besitzen einen einfachen Mechanismus u. haben dieselbe Form, wie die gewöhnlichen Steigbügel. Meine patentirten Entlastungs-Steigbügel wurden ein halbes Jahr in allen Equitations- und Offiziers-Reitschulen im Bereiche des XIII. k. und k. Korpskommandos versuchsweise verwendet und deren Vortzge lobend anerkannt. Für die tadellose Ausführung und absolut sichere Funktionierung wird garantiert. Bestellungen sind zu richten an ANTON PASTIKA, Uniformirungs- und Ausrüstungs-Anstalt, Agram, Ilica Nr. 36. Preiscurante und Prospekte gratis und franko. — Wiederverkäufer gesucht. Neue Erfindung.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen (echt französisch) in feinsten Qualität, 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot American (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück. Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück). Versandt prompt bei strengster Diskretion. IGNATZ M. ROTHHAUSER, 41941 Budapest, Königsgasse 6.

Allerlei.

(Kinderlegen einer Prinzessin.) Die Prinzessin Ludwig von Bayern wurde am 26. d. von einem Töchterchen entbunden. Es ist dies das dritte Kind des hohen Paares. Die Mutter dieser großen Knaben- und Mädchenschaft ist jetzt eine 42jährige Dame und verheiratet seit dem 20. Februar 1868, zu welcher Zeit sie neunzehn und ein halbes Jahr alt war. Sie wurde am 2. Juli 1849 geboren, als einziges Kind der rasch wieder durch den Tod des Vaters getrennten Ehe des Herzogs Ferdinand von Modena mit Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich. Fünf Monate, nachdem ihm dieser Sprößling geschenkt, starb der Herzog am 15. Dezember 1849, und die Prinzessin Ludwig hat also nie ihren leiblichen Vater kennen gelernt. Es lebten bisher dem prinziplichen Paare vier Söhne: die Prinzen Rupprecht (der im vorigen Sommer-Semester Student in Berlin war, geboren 1869), Karl (1874), Franz (1875) und Wolfgang (1879), sowie sieben Töchter. Das zwölfte Kind, resp. das neunte in der Reihenfolge, war abermals eine Tochter, Prinzessin Rothburgis, geboren 1883, die jedoch schon nach fünf Tagen starb, als einziges von allen, welches den Eltern durch den Tod entrisen worden. Nun ist den Glücklichen, man möchte sagen: als Ersatz, noch ein dreizehntes Kind, wieder eine Prinzessin, geboren, und von Neuem also ist das Dübend voll. Prinz und Prinzessin Ludwig von Bayern erfreuen sich in der gesammten europäischen Herrscherfamilie des reichsten Kindersegens.

(Ein Klostergeheimnis.) Aus Saisy wird berichtet: Das hiesige Tribunal erhielt die Anzeige von einem Fall klösterlicher Justiz, welcher vielfach an die

Barbara Uryk-Affaire erinnert. Einer Gesellschaft, welche das bekannte Kloster in Neamki, das zu den reichsten und hehenswerthesten der Moldau gehört, besichtigte, fiel bei ihrem Rundgange eine vermauerte Zelle auf. Der sie führende Laienbruder gab auf ihre neugierigen Fragen rückhaltlos die Auskunft, daß in derselben ein Mönch eingekerkert sei. Die Zelle besitze kein Fenster und keine Thür, sondern nur eine enge verschließbare Öffnung, durch welche dem Unglücklichen seine spärliche Nahrung gereicht werde. Nun wollte der offenbar etwas beschränkte Führer, erschrocken über die Wirkung seines Berichtes auf die Zuhörer, dieselben von dieser Stelle fortbringen. Doch folgten sie nicht und begannen die Wand näher zu untersuchen, worauf sie eine Klappe entdeckten, mit welcher die erwähnte Öffnung verschlossen war. Als sie öffneten, strömte ein abscheulicher Geruch hervor und es bot sich ihnen ein schauerhafter Anblick. In einem Winkel lag zusammengekauert ein nothdürftig bekleideter Greis, der mit blödem Gesichtsausdruck vor sich hinstarrte. Der Führer der Gesellschaft theilte nun mit, daß der Unglückliche bereits seit drei Jahren wegen eines Subordinationsvergehens in dieser Zelle eingekerkert sei. Die liberalen rumänischen Blätter nehmen diesen Vorfall zum Anlaß, eine strenge behördliche Aufsicht der Klöster zu fordern, die sich bisher von jeder staatlichen Zurechnung zu bewahren wußten.

(Zu Gunsten der Steilschrift.) Der internationale Hygienekongreß in London hat folgende Resolution (von 300 Versammelten mit allen gegen eine Stimme) gefaßt: „Da die hygienischen Vorzüge der senkrechten Schrift sowohl durch ärztliche Untersuchungen als praktische Erfahrungen klar bewiesen worden sind, und da durch deren Einführung die fehlerhaften Körperhaltungen, welche zu Wirbelsäulenverkrümmung und Kurzsichtigkeit

führen, zu einem sehr großen Theil vermieden werden, so empfiehlt es sich, die Steilschrift in unsere Volks- und höheren Schulen einzuführen und allgemein durchzuführen.“

(Scheintodt.) In Saint-Erepin nächst Nodex wurde vorgestern der siebzig Jahre alte Bauer Bouleng begraben, welcher tagsvorher gestorben war. Die vier Buriche, welche den Sarg trugen, glaubten in demselben leise Bewegungen wahrzunehmen, machten jedoch erst auf dem Heimwege vom Friedhofe dem Pfarrer die Mittheilung. Der Pfarrer eilte auf den Gottesacker zurück und ließ den Sarg öffnen. Bouleng war thatächlich noch lebend, obgleich ganz ohnmächtig. Die Hände, welche das Kreuzifix gehalten hatten, waren über beide Augen gebreitet. Mit Mühe gelang es, ihm einige Tropfen Wein einzufüllen, was ihn zu stärken schien. Bisher konnte er jedoch noch keinen Laut hervorbringen. Sein Athem ist regelmäßig; man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

(Unmöglich.) Junger Mann: „Ach, die Aermste wird sich doch hoffentlich keinen edleren Theil verkerst haben?“ — Dame: „Machen Sie sich doch nicht lächerlich, junger Mann, — bei einem Dienstmädchen edle Theile voraus zu setzen!“

(Im Familienkreise Falb's, des Wettermachers.) Falb: Wenn Ihr nicht artig seid, Kinder, laß ich Euch morgen die Landpartie verregnen. — Frau Falb (zur Puzmacherin): Kommen Sie nur morgen mit der Rechnung wieder, heute hat mein Mann seinen krittischen Tag.

(Druckfehler.) Gast: „Heda, Kellner!“ — Kellner: „Sie wünschen, mein Herr?“ — Gast: „Das ist wohl ein kleiner Druckfehler, ich habe Kalbsleder bestellt und Sie haben mir Kalbsleder gebracht.“

48.] Zwischen zwei Frauen.

Roman von Mathilde Servas. Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weisenthurn. Sechster Theil.

1.

Sie blickten sich in die Augen, um ihre wechselseitigen Gedanken zu lesen, und was ihnen aus diesen Augen entgegenkam, das waren lauter Empfindungen voll Licht und Wärme.

In der Welt, welche sie umgab, schien Alles nur für ihre Liebe geschaffen, nichts trat ihnen hindernd entgegen.

Alles stand ihnen zu Gebote, Alles half zu ihrer Vereinigung, und die Empfindungen, welche sie bewegten, bildeten einen ungeheuren Kontrast zu dem Glend, zu den Leiden, zu dem getäuschten Ehrgeiz, zu den harten Entbehrungen, an welchen das Leben so reich ist.

Das eigene Heim in lichten Regionen zu haben, einen Altar sich schaffen zu können, auf dem man hehren Geistern opfert, ist ein Glück, dessen nicht Jeder theilhaftig wird.

In solchem Heim leben zu können, von harmonischem Lurus umgeben zu sein, den Reichtum behaglich zu genießen, in Spitzen und Musselinwolken zu leben, sich in der Sicherheit des Wohlstandes zu wiegen, welchem Kälte und Hunger nichts anhaben kann, das ist ein Glück, dessen nicht Jeder theilhaftig wird.

Das Weib zu finden, welches, wenn es auch in Seide und Spitzen gehüllt, nicht nur schön, sondern auch gut geblieben und tausendfachen, verführerischen Reiz für den Mann besitzt, ist auch ein Glück, das nur Wenigen beschieden.

Zu allen Stunden vereint zu sein, ohne sich durch besondere Pflichten gehemmt zu sehen, nicht bemüht zu sein, auf alle möglichen konventionellen Dinge Rücksicht zu nehmen, über jede Schwierigkeit mit jener großen Machtvollkommenheit lachen zu können, welche das Geld verleiht, das sind Alles Dinge, die nur Sonntagskindern widerfahren. Aus Laune, aus Thorheit, um irgend einen nebensächlichen Wunsch befriedigen zu können, das Geld hinauszurufen, hat auch sein Angenehmes, schon gar dann, wenn man ein Liebeslächeln dadurch erntet. Die Sonne genießen, welche den Wintertag erwärmt, sich der Klüße und Liebkoßungen eben so zu freuen wie des azurblauen Himmels, wie der duftenden Blumen, des hellen, sonnigen Lichtes, das ist wahrer Lebensgenuß, nur wird derselbe nicht Jedem beschieden.

2.

Marcello saß neben seiner Frau und las mit lauter Stimme vor. Sie lauschte ihm in ihren Armstuhle hingelehnt, die schönen Arme am Hinterkopfe gekreuzt; von Zeit zu Zeit lächelte sie ihm zu. Mitunter wurde das Gespräch so lebhaft, daß der junge Mann auf längere Zeit im Lesen innehielt.

— Welch' schöner Sonnenschein, Beatrice, laß uns hinausgehen, willst Du?

— Nein, nein, Liebster, bleiben wir, entgegnete sie in glücklichem Behagen. Lies weiter.

Und die Lektüre begann von Neuem; nach einer kleinen Weile aber fragte sie:

— Geliebter, bist Du vielleicht des Lesens müde?

— Ich — was Dir nicht einfällt. Und er beugte sich nieder, um ihr Hals und Ohren zu küssen; dabei zog er sie wohl auch ein klein wenig an den Haaren und entriß ihr einen Schrei gehenchelter Entrüstung.

— Laß mich, laß mich in Ruhe, Marcello!

— Nein, nein! rief er mit schönem, sonorem Lachen, indem er sie noch weiter neckte.

— Nimm Dein Buch wieder, Geliebter und lies.

— Ich versichere Dir, daß ich nicht kann, Dein Kleid ist zu verführerisch.

— Wirklich verführerisch?

— Im höchsten Grad.

— Desto besser! Du sollst es morgen Früh mit einer hübschen Widmungsurkunde in Deinem Zimmer finden.

— Ich nehme es mit Entzücken an, wenn meine Herrin sich herbeiläßt, darin zu stecken.

— Nein — mein Herr! Wenn das Kleid Ihnen gefällt, so genügt das.

— Ich gestehe, daß ich mich täuschte, Du bist es, die mir gefällt.

— Bah — das wußte ich ja! rief sie in neckischem Tone.

— Du gefällst mir sehr, ja ganz ungeheuer.

— Lies.

— Nein.

— Lies, lies immerhin, ich will Dir ja zuhören.

— Nein, nein, das Buch ist thöricht!

— Es ist wirklich nicht sehr viel daran.

— Warum willst Du also, daß ich es lese?

— Weil mir daran gelegen ist, Deine Stimme zu hören, Marcello.

— Du schläfst dabei ein! Vorhin hattest Du die Augen geschlossen.

— Ich blickte Dich an.

— Bei zugemachten Augenlidern?

— Ich hatte sie schon so weit offen, um Dich sehen zu können, Marcello.

— Siehst Du — ich sehe Dich mit geschlossenen Augen, selbst wenn Du nicht zugegen bist. Höre nur, und er flüsterte ihr etwas zu, worüber sie über und über erröthete.

— Schweig, schweig, bat sie, nimm das Buch und lies.

— Da hast Du Dein Buch, Dein thörichtes Buch, aber ich kann Dir versichern...

— Nein, nein — ich lese mit Dir, damit Du nicht zu sehr ermüdest.

Und sie nahm neben ihm auf dem kleinen Divan Platz, schlang den Arm um seinen Hals, lehnte ihr Haupt an seine Brust und richtete den Blick auf die Seiten des Buches.

Er hielt sie so fest an sich, daß sie sich nicht rühren konnte und so verharrten sie, aneinander geschmiegt, in tiefem Schweigen.

— Wendest Du denn das Blatt nicht um? forschte sie nach einiger Zeit.

— Ich habe kein Wort gelesen.

— Was thust Du also?

— Ich liebe Dich.

— Auch ich! Sprich nicht weiter zu mir.

Und die Minuten vergingen, während sie so aneinander geschmiegt dasaßen, in friedlicher, beseligender Ruhe.

Plötzlich erbebt sie. Er beugte sich nieder, um ihr fragend in die Augen zu blicken.

— Nichts — ich habe gar nichts, entgegnete sie.

Aber wieder durchlief ein Schauer ihre Gestalt und mit einer jähen Bewegung riß sie sich los.

— Was hast Du?

— Nichts, gar nichts!

— Wieso nichts? Du erbleichst, Du zitterst! Fühlst Du Dich denn unwohl, mein Lieb?

Sie beruhigte ihn durch eine Bewegung, aber es machte den Eindruck, als ob eine plötzliche Beängstigung ihr die Macht der Sprache raubte; ihre Brust wogte unruhig auf und nieder.

— Es geht mir gut, stammelte Beatrice endlich mit matter Stimme, indem sie sich mit der Hand über die Stirn fuhr. Es ist nur ein momentaner Schwindel.

— Liebe — Du erschreckst mich, aber gewiß ist es nur die bedrückende Luft dieses Raumes, welche Dich beängstigt! Soll ich das Fenster öffnen?

— Ja — ja — öffne, damit ich Luft habe.

Marcello beeilte sich das Fenster aufzureißen, währenddem sie jeder seiner Bewegungen mit erlöschendem Blick folgte; als er aber zu ihr zurückkehrte, fand sie noch die Kraft, ihm zuzulächeln.

— Ist Dir wohler? Ist das Gefühl des Schwindels vorüber? Möchtest Du irgend eine wohlriechende Essenz?

— Gib mir den Melissengeist; er steht drüben auf jenem Tischchen.

Sie richtete sich empor und roch an dem Melissengeist, aber ihre Gesichtsfarbe blieb todtenbleich, krankhaft. Verstoßen, während Marcello die Augen nach einer anderen Richtung gewendet hatte, betrachtete sie ihre Hände, dann fragte sie mit bestrickender Stimme:

— Gehst Du heute nicht zu Papa, Marcello.

— Ja — ich muß hingehen, aber jetzt sprich mir nicht davon, denn ich kann Dich nicht in solchem Zustande zurücklassen.

— Was Dir nicht einfällt. Als ob ich krank wäre! Es war ein leichtes Unwohlsein, das rasch vorüberging. Ich fühle mich wieder ganz wohl, ein Schwindel — ein unbedeutendes Mißbehagen. Siehst Du nicht, daß mir wieder ganz wohl?

— Nein, das seh' ich nicht.

— Doch — ich versichere es Dir! Wie ängstlich Du bist. Weißt Du, daß Du mir selbst Besorgnisse einflößen könntest? Wenn ich mich nicht wohler fühle, müßte ja Dein verstorbes Aussehen mir erneutes Unbehagen hervorrufen. Sei ruhig — mir ist ganz gut.

— Ich fürchte für Dich jeden Lufthauch, Beatrice, rief er nur halb beruhigt. Du mußt auf Deine Gesundheit achtgeben.

— O welch' ernster, strenger Doktor. Ja, ja, sei ruhig — ich gebe auf meine Gesundheit acht. Weißt Du, was ich thun will? Während Du zu Papa gehst, werse ich mich aufs Bett und schlafe ein wenig. Bei Deiner Rückkehr findest Du mich dann frisch und gekräftigt.

— Und wenn Du etwas brauchen solltest?

— Dann kann ich Giobannina rufen, aber ich werde ihrer gewiß gar nicht bedürfen.

— Willst Du schlafen?

— Ja, erwiderte sie mit einem Lächeln auf den Lippen.

— Ich kehre ohnehin bald zurück und hoffe Dich wohl zu finden, mein theueres Herz.

— Ich verspreche es Dir. Heute Abends können wir sogar ins Theater gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Kinderlegen einer Prinzessin.) Die Prinzessin Ludwig von Baiern wurde am 26. d. von einem Töchterchen entbunden. Es ist dies das dreizehnte Kind des hohen Paares. Die Mutter dieser großen Knaben- und Mädchenschaar ist jetzt eine 42jährige Dame und verheiratet seit dem 20. Februar 1868, zu welcher Zeit sie neunzehn und ein halbes Jahr alt war. Sie wurde am 2. Juli 1849 geboren, als einziges Kind der rasch wieder durch den Tod des Vaters getrennten Ehe des Herzogs Ferdinand von Modena mit Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich. Fünf Monate, nachdem ihm dieser Sprößling geschenkt, starb der Herzog am 15. Dezember 1849, und die Prinzessin Ludwig hat also nie ihren leiblichen Vater kennen gelernt. Es lebten bisher dem prinziplichen Paare vier Söhne: die Prinzen Rupprecht (der im vorigen Sommer-Semester Student in Berlin war, geboren 1869), Karl (1874), Franz (1875) und Wolfgang (1879), sowie sieben Töchter. Das zwölfte Kind, resp. das neunte in der Reihenfolge, war abermals eine Tochter, Prinzessin Rothburgis, geboren 1883, die jedoch schon nach fünf Tagen starb, als einziges von allen, welches den Eltern durch den Tod entzissen worden. Nun ist den Glücklichen, man möchte sagen: als Ersatz, noch ein dreizehntes Kind, wieder eine Prinzessin, geboren, und von Neuem also ist das Duzend voll. Prinz und Prinzessin Ludwig von Baiern erfreuen sich in der gesammten europäischen Herrscherfamilie des reichsten Kinderlegens.

(Ein Klostergeheimnis.) Aus Jassy wird berichtet: Das hiesige Tribunal erhielt die Anzeige von einem Fall klostertlicher Sittiz, welcher vielfach an die

Barbara Ubryst-Affaire erinnert. Einer Gesellschaft, welche das bekannte Kloster in Neamti, das zu den reichsten und hehenswerthesten der Moldau gehört, besichtigte, fiel bei ihrem Rundgange eine vermauerte Zelle auf. Der sie führende Latenbruder gab auf ihre neugierigen Fragen rückhaltlos die Auskunft, daß in derselben ein Mönch eingekerkert sei. Die Zelle besitze kein Fenster und keine Thür, sondern nur eine enge verschließbare Öffnung, durch welche dem Unglücklichen seine spärliche Nahrung gereicht werde. Nun wollte der offenbar etwas beschränkte Führer, erschrocken über die Wirkung seines Berichtes auf die Zuhörer, dieselben von dieser Stelle fortbringen. Doch folgten sie nicht und begannen die Wand näher zu untersuchen, worauf sie eine Klappe entdeckten, mit welcher die erwähnte Öffnung verschlossen war. Als sie öffneten, strömte ein abscheulicher Geruch hervor und es bot sich ihnen ein schauerhafter Anblick. In einem Winkel lag zusammengekauert ein nothdürftig bekleideter Greis, der mit blödem Gesichtsausdruck vor sich hinstarrte. Der Führer der Gesellschaft theilte nun mit, daß der Unglückliche bereits seit drei Jahren wegen eines Subordinationsvergehens in dieser Zelle eingekerkert sei. Die liberalen rumänischen Blätter nehmen diesen Vorfall zum Anlaß, eine strenge behördliche Aufsicht der Klöster zu fordern, die sich bisher von jeder staatlichen Ingerenz zu bewahren wußten.

(Zu Gunsten der Steilschrift.) Der internationale Hygienekongreß in London hat folgende Resolution (von 300 Versammelten mit allen gegen eine Stimme) gefaßt: „Da die hygienischen Vorzüge der senkrechten Schrift sowohl durch ärztliche Untersuchungen als praktische Erfahrungen klar bewiesen worden sind, und da durch deren Einführung die fehlerhaften Körperhaltungen, welche zu Wirbelsäulenverkrümmung und Kurzsichtigkeit

führen, zu einem sehr großen Theil vermieden werden, so empfiehlt es sich, die Steilschrift in unsere Volks- und höheren Schulen einzuführen und allgemein durchzuführen.“

(Scheintod.) In Saint-Grepin nächst Rodez wurde vorgestern der siebzig Jahre alte Bauer Bouleug begraben, welcher tagsvorher gestorben war. Die vier Buriche, welche den Sarg trugen, glaubten in demselben leise Bewegungen wahrzunehmen, machten jedoch erst auf dem Heimwege vom Friedhofe dem Pfarrer die Mittheilung. Der Pfarrer eilte auf den Gottesacker zurück und ließ den Sarg öffnen. Bouleug war thatächlich noch lebend, obgleich ganz ohnmächtig. Die Hände, welche das Kreuzigt gehalten hatten, waren über beide Augen gebreitet. Mit Mühe gelang es, ihm einige Tropfen Wein einzulösen, was ihn zu stärken schien. Bisher konnte er jedoch noch keinen Laut hervorbringen. Sein Athem ist regelmäßig; man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

(Unmöglich.) Junger Mann: „Ach, die Aermste wird sich doch hoffentlich keinen edleren Theil vorleihen haben?“ — Dame: „Machen Sie sich doch nicht lächerlich, junger Mann, — bei einem Dienstmädchen edle Theile voranzusehen!“

(Im Familienkreise Falb's, des Wettermachers.) Falb: Wenn Ihr nicht artig seid, Kinder, laß ich Euch morgen die Landpartie verregnen. — Frau Falb (zur Putzmacherin): Kommen Sie nur morgen mit der Rechnung wieder, heute hat mein Mann seinen krisischen Tag.

(Druckfehler.) Gast: „Heda, Kellner!“ — Kellner: „Sie wünschen, mein Herr?“ — Gast: „Das ist wohl ein kleiner Druckfehler, ich habe Kalbsleber bestellt und Sie haben mir Kalbsleder gebracht.“

48.] Zwischen zwei Frauen.

Roman von Mathilde Serao. Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weizenthurn. Sechster Theil.

1.

Sie blickten sich in die Augen, um ihre wechselseitigen Gedanken zu lesen, und was ihnen aus diesen Augen entgegenfiel, das waren lauter Empfindungen voll Licht und Wärme.

In der Welt, welche sie umgab, schien Alles nur für ihre Liebe geschaffen, nichts trat ihnen hindernd entgegen.

Alles stand ihnen zu Gebote, Alles half zu ihrer Vereinigung, und die Empfindungen, welche sie bewegten, bildeten einen ungeheuren Kontrast zu dem Glend, zu den Verden, zu dem getäuschten Ehrgeiz, zu den harten Entbehrungen, an welchen das Leben so reich ist.

Das eigene Heim in lichten Regionen zu haben, einen Altar sich schaffen zu können, auf dem man hehren Geistern opfert, ist ein Glück, dessen nicht Jeder theilhaftig wird.

In solchem Heim leben zu können, von harmonischem Luxus umgeben zu sein, den Reichtum behaglich zu genießen, in Spigen und Musselinwolken zu leben, sich in der Sicherheit des Wohlstandes zu wiegen, welchem Kälte und Hunger nichts anhaben kann, das ist ein Glück, dessen nicht Jeder theilhaftig wird.

Das Weib zu finden, welches, wenn es auch in Seide und Spigen gehüllt, nicht nur schön, sondern auch gut geblieben und tausendfachen, verführerischen Reiz für den Mann besitzt, ist auch ein Glück, das nur Wenigen beschieden.

Zu allen Stunden vereint zu sein, ohne sich durch besondere Pflichten gehemmt zu sehen, nicht bemüht zu sein, auf alle möglichen konventionellen Dinge Rücksicht zu nehmen, über jede Schwierigkeit mit jener großen Machtvollkommenheit lachen zu können, welche das Geld verleiht, das sind Alles Dinge, die nur Sonntagskindern widerfahren. Aus Laune, aus Thorheit, um irgend einen nebenächlichen Wunsch befriedigen zu können, das Geld hinauszuwerfen, hat auch sein Angenehmes, schon gar dann, wenn man ein Liebeslächeln dadurch erntet. Die Sonne genießen, welche den Wintertag erwärmt, sich der Küsse und Liebkosungen eben so zu freuen wie des azurblauen Himmels, wie der duftenden Blumen, des hellen, sonnigen Lichtes, das ist wahrer Lebensgenuß, nur wird derselbe nicht Jedem beschieden.

2. Marcello saß neben seiner Frau und las mit lauter Stimme vor. Sie lauschte ihm in ihren Armfuhr hingestreckt, die schönen Arme am Hinterkopfe gekreuzt; von Zeit zu Zeit lächelte sie ihm zu. Mitunter wurde das Gespräch so lebhaft, daß der junge Mann auf längere Zeit im Lesen innehielt.

— Welch' schöner Sonnenschein, Beatrice, laß uns hinausgehen, willst Du?

— Nein, nein, Liebster, bleiben wir, entgegnete sie in glückseligem Behagen. Lies weiter.

Und die Lektüre begann von Neuem; nach einer kleinen Weile aber fragte sie:

— Geliebter, bist Du vielleicht des Lesens müde?

— Ich — was Dir nicht einfällt.

Und er beugte sich nieder, um ihr Hals und Ohren zu küssen; dabei zog er sie wohl auch ein klein wenig an den Haaren und entriß ihr einen Schrei geheuchelter Entrüstung.

— Laß mich, laß mich in Ruhe, Marcello!

— Nein, nein! rief er mit schönem, sonorem Lachen, indem er sie noch weiter neckte.

— Nimm Dein Buch wieder, Geliebter und lies.

— Ich versichere Dir, daß ich nicht kann, Dein Kleid ist zu verführerisch.

— Wirklich verführerisch?

— Im höchsten Grad.

— Desto besser! Du sollst es morgen Früh mit einer hübschen Widmungsrufende in Deinem Zimmer finden.

— Ich nehme es mit Entzücken an, wenn meine Herrin sich herbeiläßt, darin zu stecken.

— Nein — mein Herr! Wenn das Kleid Ihnen gefällt, so genügt das.

— Ich gestehe, daß ich mich täuschte, Du bist es, die mir gefällt.

— Pah — das wußte ich ja! rief sie in neckischem Tone.

— Du gefällst mir sehr, ja ganz ungeheuer.

— Lies.

— Nein.

— Lies, lies immerhin, ich will Dir ja zuhören.

— Nein, nein, das Buch ist thöricht!

— Es ist wirklich nicht sehr viel daran.

— Warum willst Du also, daß ich es lese?

— Weil mir daran gelegen ist, Deine Stimme zu hören, Marcello.

— Du schläfst dabei ein! Worhin hattest Du die Augen geschlossen.

— Ich blinke Dich an.

— Bei zugemachten Augenlidern?

— Ich hatte sie schon so weit offen, um Dich sehen zu können, Marcello.

— Siehst Du — ich sehe Dich mit geschlossenen Augen, selbst wenn Du nicht zugegen bist. Höre nur, und er flüsterete ihr etwas zu, worüber sie über und über erröthete.

— Schweig, schweig, hat sie, nimm das Buch und lies.

— Da hast Du Dein Buch, Dein thörichtes Buch, aber ich kann Dir versichern...

— Nein, nein — ich lese mit Dir, damit Du nicht zu sehr ermüdest.

Und sie nahm neben ihm auf dem kleinen Divan Platz, schlang den Arm um seinen Hals, lehnte ihr Haupt an seine Brust und richtete den Blick auf die Seiten des Buches.

Er hielt sie so fest an sich, daß sie sich nicht rühren konnte und so verharrten sie, aneinander geschmiegt, in tiefem Schweigen.

— Wendest Du denn das Blatt nicht um?

— Ich habe kein Wort gelesen.

— Was thust Du also?

— Ich liebe Dich.

— Auch ich! Sprich nicht weiter zu mir.

Und die Minuten vergingen, während sie so aneinander geschmiegt dajaken, in friedlicher, beseligender Ruhe.

Plötzlich erbehte sie. Er beugte sich nieder, um ihr fragend in die Augen zu blicken.

— Nichts — ich habe gar nichts, entgegnete sie.

Aber wieder durchlief ein Schauer ihre Gestalt und mit einer jähen Bewegung riß sie sich los.

— Was hast Du?

— Nichts, gar nichts!

— Wieso nichts? Du erbleichst, Du zitterst!

Fühlst Du Dich denn unwohl, mein Lieb?

Sie beruhigte ihn durch eine Bewegung, aber es machte den Eindruck, als ob eine plötzliche Beängstigung ihr die Macht der Sprache raubte; ihre Brust wogte unruhig auf und nieder.

— Es geht mir gut, stammelte Beatrice endlich mit matter Stimme, indem sie sich mit der Hand über die Stirn fuhr. Es ist nur ein momentaner Schwindel.

— Liebe — Du erschreckst mich, aber gewiß ist es nur die bedrückende Luft dieses Raumes, welche Dich beängstigt! Soll ich das Fenster öffnen?

— Ja — ja — öffne, damit ich Luft habe.

Marcello beeilte sich das Fenster aufzureißen, währenddem sie jeder seiner Bewegungen mit erlöschendem Blick folgte; als er aber zu ihr zurückkehrte, fand sie noch die Kraft, ihm zuzulächeln.

— Ist Dir wohler? Ist das Gefühl des Schwindels vorüber? Möchtest Du irgend eine wohlriechende Essenz?

— Gib mir den Melissengeist; er steht drüben auf jenem Tischchen.

Sie richtete sich empör und roch an dem Melissengeist, aber ihre Gesichtsfarbe blieb todtbleich, krankhaft. Verstohlen, während Marcello die Augen nach einer anderen Richtung gewendet hatte, betrachtete sie ihre Hände, dann fragte sie mit bestrickender Stimme:

— Gehst Du heute nicht zu Papa, Marcello.

— Ja — ich muß hingehen, aber jetzt sprich mir nicht davon, denn ich kann Dich nicht in solchem Zustande zurücklassen.

— Was Dir nicht einfällt. Als ob ich krank wäre! Es war ein leichtes Unwohlsein, das rasch vorüberging. Ich fühle mich wieder ganz wohl, ein Schwindel — ein unbedeutendes Mißbehagen. Siehst Du nicht, daß mir wieder ganz wohl?

— Nein, das seh' ich nicht.

— Doch — ich versichere es Dir! Wie ängstlich Du bist. Weißt Du, daß Du mir selbst Besorgnisse einflößen könntest? Wenn ich mich nicht wohler fühlte, müßte ja Dein verstörtes Aussehen mir erneutes Unbehagen hervorrufen. Sei ruhig — mir ist ganz gut.

— Ich fürchte für Dich jeden Lufthauch, Beatrice, rief er nur halb beruhigt. Du mußt auf Deine Gesundheit achtgeben.

— O welch' ernster, strenger Doktor. Ja, ja, sei ruhig — ich gebe auf meine Gesundheit acht. Weißt Du, was ich thun will? Während Du zu Papa gehst, werfe ich mich aufs Bett und schlafe ein wenig. Bei Deiner Rückkehr findest Du mich dann frisch und gekräftigt.

— Und wenn Du etwas brauchen solltest?

— Dann kann ich Giovannina rufen, aber ich werde ihrer gewiß gar nicht bedürfen.

— Willst Du schlafen?

— Ja, erwiderte sie mit einem Lächeln auf den Lippen.

— Ich kehre ohnehin bald zurück und hoffe Dich wohl zu finden, mein theueres Herz.

— Ich verspreche es Dir. Heute Abends können wir sogar ins Theater gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Népszínház.
A suhanecz.
Operette 3 felv. Bayard és Vándorburch után megzenésítette Kosti József.
Őzeveg Meunierné Csatal
Eliz unokái Mészáros
Józsi Margó
Pizot, ezek gyámja Kassai
Emil Hunyadi
Morin báróné Vidorné
Durand Uvári
Rendőrirtsz Narcisz
Kezdeté fél 8 óraker.

Városligeti szinkör
Ne hagyd magad Schlesinger!
Énekes életkép 3 felvon. Irta Lorényi K. Andor.
Dnai Polgár
Fridi Góth
Biki Solyom
Frangepán Maxi Hatvani E.
Handi Andorffy
Loosoginé Tharasovits
Muki Hatala
Kezdeté fél 8 óraker.

Dunainé Szendői
Mihály Balogh
Lene, tanár Püspöki
Bükkös Hevesi
Kezdeté 7 óraker.

Budai szinkör
a Krisztinavárosban.
A feneleányok.
Eredeti fővárosi életkép énekekkel 4 felvonásban. Irta Lukácsy Sándor.
Csurgós Erasmus Kovács
Ezsaías Füredy
Jeremiás Keleti
Tóbiás artha
Tamás Kassay
Mátyás Giréthy
Luiza Pauli
Sarlotta Krecsányiné
Margit Hevessy
Lenke Petrik
Olga Jakabfi
Hodzsák Sándor
Kalvari, yanke Gyöngy
Ormos Csiki
Johann Szabó
Tüzoltó Szilassy
Kezdeté 7 óraker.

Erstes hauptstädtisches Sommer-Orpheum,
Grosse Feldgasse 17.
Heute: Abschieds-Vorstellung von Mr. Rudefindo Roche, M. M. Buntz & Rudd, Mlle. Adelfina Claire, Mr. Constantin Molodjoff und Mr. Luciano Gomez. — Punkt halb 11 Uhr:
„Apollo's Brautfahrt“.
Burleske mit Gesang, Musik von W. Rosenzweig.
Personen:
Jupiter Zeus, Beherrscher des Olymps, an alter Drabrer
Venus, seine Gemahlin, ein göttliche Rantippe.
Amor, deren Sohn, der Gott der Liebe, ein mythologisches Gigerl
Mercurio, olympischer Finanzminister und Inhaber eines mythologischen Börse-Geschäfts-Bermittlungs-Komptoirs
Pluto, der Gott der Unterwelt, ein höllischer Verschwörer
Apollo, Director der olympischen Musik-Akademie
Thalia mythologische Götter
Minerva logische
Flana Götter
Hebe jungfrauen
Ceres und olympische
Deia pische
Guridice Kotetten
Gecia
Gräzie
Dritte
Chor der Götinnen. — Die Handlung spielt im Olymp im August 1891.
Zu obiger Burleske hat die Direktion keine Kosten gescheut, Alles aufs Effectvollste neu anfertigen zu lassen, um selbe als glänzende Pièce zur Geltung zu bringen.
Morgen, den 1. September: Neues Programm.

Herzmann's Orpheum,
Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Hochinteressantes neues Programm.
Neu engagirt die vorzügliche 11jährige Miniatur-Sängerin

Aurelia Walla.
Auftreten der beliebtesten Gesangs- und Tanz-Duetlisten
Brüder Rott
ferner der Damen Rosa Herzog, Carola, Ella Gaffon, Natalie Selin, Tereska, Kathi Armin, Julie Wolf, Anna Ferini, Voldi Heime, Anna Schaumburg, Anna Ferry, Gizi Walda, Emma Schöpl; der Herren: Armin, Alexander Friedrich, Heinrich Eisenbach, Mereno Saffino — Neu!

Pierrot und Pierette.
Kostüm-Duo, dargestellt von Armin und Frau.
„Gott wie schocher ist der Bocher.“ — „Das ist nobel.“
„Zu nig!“ Couplets von Armin.
„Ein falscher Bräutigam.“
Die Menschenfresser.
Abis! Bracht-Café Herzmann neben dem Orpheum.

„BLAUE KATZE“
Königsgasse Nr. 15.
Program par excellenz.
Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!
Gastspiel des Signore
Valerio
Primo tenorista de la Opera de Milano.
Ein Kranz reizender Damenknospen.

Lizitations-Anzeige.
Alle in meiner Pfandleih-Anstalt verfallenen Posten werden am 3. Sept. lizitirt. Höchste Bezeichnung auf Werthpapiere, Lohe, Gold, Silber, Juwelen und Waaren.
Kohn Ede,
Budapest, Grenadiergasse Nr. 4.

Folies Caprice,
Rostély-utca 4.
Heute:

Ein Talmi-Mohr
von Caprice. (Telephon.)

„IMPERIAL“
Wainnerstrasse Nr. 48. 42901
Heute, Montag: 120. und Abschieds-Vorstellung der Gesellschaft H. Dirsch. — Zum letzten Male:
„Ein Mamser.“
Einige Dankes- und Abschiedsworte an das P. L. Publikum, gesprochen von Dirsch.

CIRKUS WULFF, Thiergarten.
Heute, Montag, den 31. August, Abends 7 1/2 Uhr:
Grosse Vorstellung.
Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen. **Nur noch einige Tage:** Aufführung der großen Ausstattungspantomime: „Cirkus unter Wasser“, oder: „Des Gigerl's Hochzeit mit Hindernissen“, wobei in wenigen Minuten 150.000 Liter Wasser die Manège füllen.
Jeden Donnerstag, 3 Uhr Nachmittags: **Extra-Kinder-Vorstellung**, wobei ein Kind frei.
Morgen Abends, 7 1/2 Uhr; **Große Vorstellung.**

Neue Erfindung!
Der unübertreffliche Erfolg schliesst jede Konkurrenz aus!
Denn das
CIMEXIN
tödtet die Wanzen und vertilgt deren Eier momentan. Alleiniges Engros-Lager für Oesterreich-Ungarn bei Takacs Gyula, Budapest, VI. Bezirk, Rozsa-utca 95.
Hauptniederlagen in Budapest bei Neruda Andor, Hatvanergasse; in Wien: J. Wolf, III., Weißgerberstrasse Nr. 11; in Neupeest: Nemeth Gyula; in Miskolcz: Bodnár Gyula.
Niederlagen in Budapest bei Leop. und Franz Reiner, Königsgasse; in Raab: Alex. Geza; in M. = Ovar: Buchtinger József; in Komorn: Gruber Lörincz; in Gyöngyös: Korb & Szántó; in Reschicza: Pollat Jakob; in Schennis: Julius Marchalko; in Szerencs: Kóhly Dezso; in Werfcher: Ignaz Gahn; in Rajshan: Samu Binder; in S. = A. = Ujhely: Brüder Behyna; in Zemesvár: Nonadovits Velimir; in Speries: S. W. Gallofit; in Kezmarck: Julius Kufmann; in Arad: Gies Armin. — Außerdem zu haben in allen Droguerien und Spezereihandlungen. — Preis: 1 große Flasche 45 fr., mittelgroße 35 fr., kleine Flasche 25 fr. sammt Pinsel.

Alexander Kratochvilla,
Bahntechniker (durch mehrere Jahre Bahntechniker des k. u. k. Hof-Zahnarztes weil. 42698
Dom. Máthé v. Bikfalva,
verfertigt alle Gattungen Kunstzähne auf Celluloid oder Kautschuk. Wohnung: Budapest, Rökk Szilárd-utca 2. (In der nächsten Nähe des Volkstheaters).

Luftgetrockneter natürlicher Stalldünger
in Stücken oder zerkleinert,
aus den Spiritusfabriks-Maststallungen der
Brüder Neuman in Arad
über 50% organ. Substanzen.
Chemische Analyse:
Wasser 8 % Gesamt-Phosphorsäure . . . 3.16%
Organische Substanzen . . . 35 „ Organischer Stickstoff . . . 2.90 „
Asche 57 „ Kali 1.45 „
Wasserlösliche Phosphorsäure 1.28 „ Einbasisch phosphorsaures Kali 2.46 „
in Stücken: Preis per 100 Meterzentner franko Station Arad, fl. 160,
zerkleinert: „ „ 100 „ „ „ „ fl. 200.
Ausschliessliche Vertretung für Ungarn, Slavonien und Kroatien
bei
ALPHONS SZÁVOSZT,
Budapest, V., Arany János-utca 11. 42800
Wo auch jedwede Auskunft bereitwilligst ertheilt wird.

Apotheker Georg Dallmann's
Tamarinden - Essenz,
ein Sazans von ebenso gutem Geschmack, wie sanfter, unbedingtsicherer Wirkung, wird von Aerzten allseitig als ein **Abführmittel** bisher nicht gefaunter Güte beurtheilt und bei Hämorrhoidal-, Nieren-, Leber- u. Leiden mit bestem Erfolge angewandt. Ganz besonders Wöchnerinnen und Kindern ärztlich empfohlen. Preis à Flasche (circa 20 Portionen) fl. 1.30

Apotheker Dallmann's aus der bekannten Kola-Pastillen **Apotheker Dallmann's** Kola-Wein
à Schachtel 65 kr. stellt, befeitigen à Flasche 1.50.
jeden Kopfschmerz, Kopfsicht, Migräne auf der Stelle, sie wirken ferner nervenstärkend, so daß man größere Strapazen leicht erträgt, u. sind deshalb bei Offizieren, Jägern, Touristen sehr beliebt. Zahlreiche Atteste v. Aerzten u. Privaten. Nur in Apoth. erhältl. in Budapest: J. v. Török, Apoth., Königsgasse; in Arad: M. Rozinyay, Ap.; Zemesvár: Stadtapothek; Debreczin: Dr. Emil v. Rothschneck, Ap. Kronstadt: Fr. Kelemen, Ap. u. c. Eventuell direkt zu beziehen vom **General-Depot:** Ludwig Berteis, Adler-Pl., Zugos.

Konkursmasse-Verkauf
in
Gold, Silber u. Juwelen
von der Szepesi'schen Konkursmasse,
Königsgasse Nr. 10,
en gros & en detail, unter dem Schätzungspreise.

Dr. RENNER'S
Wasserheilanstalt,
Budapest, VII., Valerogasse Nr. 4.
In dieser, seit 1872 bestehenden, gründlich renovirten und mit allen Kurbehelfen der Neuzeit versehenen Anstalt werden alle in das Gebiet der Hydrotherapie schlagende Kurverabfolgt. Dasselbst werden folgende Krankheiten behandelt: Alle Nerven- und Rückenmarkskrankheiten, Lähmungen, Kopfschmerzen, Schwindel, Hypochondrie, Hysterie, Neurasthenie, nerv. Herz- und Magenkrankheiten, chron. Rheumatismen, Ischias, chron. Stuhlverstopfungen, Fettucht, Schreibkrampf, mangelhafte Blutzirkulation, Blutarthrit, allgemeine Schwäche u. s. w. Ambulante und Pensionäre werden das ganze Jahr hindurch aufgenommen. Telephon. 3934

Ausgezeichnet: 1885er Landes-Ausstellung in Budapest. 1890: Landes-Industrie-Verein mit der großen goldenen Medaille. 1890: Wiener Landwirtschaftliche und Forst-Ausstellung mit dem großen Ehrendiplom.

Fischer & Heidelberg,
Fabrik für chemische Produkte,
Fabrik: Budapest, IX. Soroksári-út 9606-8,
Komptoir: V., Arany János-utca 25,
empfehlen ihr Eigenerzeugniß:
Carbololeum,

als das billigste nützliche Holzimprägnierungsmittel, für Schindeldächer, Umzäunungen und landwirtschaftliche Geräthe, wodurch das Holz eine unverwundliche Dauerhaftigkeit erhält. Das Imprägniren kann von Jedermann vorgenommen werden. Gleichzeitig empfehlen wir unsere **Theer-Farben** in allen Concurs und Dach-Lacke für Schindeldächer, Blech, Eisen und Metallgegenstände.
Preisconante und Gebrauchsanweisungen gratis und franko. 42192

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westerb Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kasernen
offerirt billigt Wiener Kassen-Fabrik's Niederlage, Budapest, 5. Bezirk, Göttergasse 6. 42210

Wohnungen im Thonethof,
4. Stock: 2 Cassenzimmer, 1 Entrée, 1 Küche, Schlafzimmer, Speis etc. fl. 450 und 9 Prozent; 3. Stock: 1 Hofwohnung: 3 Zimmer, 1 Entrée, 1 Küche etc., fl. 300 und 9 Prozent. Aufzug den ganzen Tag benutzbar. 42346

Geschäfts-Verkauf.
In einer der größten und intelligentesten Provinzstädte Ungarns ist ein seit 5 Jahren am elegantesten Posten, im besten Gange befindliches, courtes Schuhlager, Sattwaren- und Herren-Mode-Geschäft mit einem nachweisbaren jährlichen Nutzen von 5000 bis 6000 fl. Domizilwechsel halber zu verkaufen. Zur Uebernahme ist ein Baarkapital von mindestens 5000-6000 fl. erforderlich. Adresse in der Exp. 42148

Videkre 3 gyermekhez egy tapaszalt nevelő,
ki esetleg a kereskedelmi tárgyakat is taníthatná, kerestetik. Hegedülni tanítók előnyben részesülnek. Czim a kiadóhivatalban. 42377

Die Baradischen Kellerreien in Villány
verfenden per Nachnahme Villányer Weinen. Trauben: 1890-er weißer Tischwein von 17-25 fr. 1888-89-er weißer Dessert von 28 bis 35 fr. 1885-er Ristlingen von 45 bis 60 fr. 1888-er rothen Portugieser von 25 bis 30 fr. 1886-er rothen Auslese von 35 bis 40 fr. 1884-er rothen Kabinett von 45 bis 60 fr. 1890-er Schiller von 16 bis 20 fr. Gebinde von 50 Liter aufwärts werden franko retour genommen. — Frische Trauben, seine Sorten per 5 Ko., Korb, frankirt nach jeder Poststation, a 1 fl. 80 fr. 5877

Weinpressen,
wahre Prachtexemplare, sind staunend billig zu haben bei **Pobunecz & Beisler,** Waiznerstraße 27. 5864

Geschäftstotal,
Kerepeserstraße, Geschäftsseite, Portal und Schaufenster, sofort oder per 1. Nov. zu übergeben. Adresse in der Exp. 5924

Wichtig für hochgeehrte Frauen.
Ich empfehle mit guten Zeugnissen versehene Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Nada, Kindermädchen u. s. w. Das Dienstmädchen-Institut „zum Merkur“, Andrássystraße Nr. 38, Budapest. 5679

Lehrmädchen
werden in einer Zigarreiten-Papierfabrik aufgenommen. Wo? sagt die Expedition. 42487

Zwei Knaben
aus der Provinz erhalten bei einer anständigen isr. Familie, unweit diverser Mittelschulen, gänzliche Verpflegung mit separatem Zimmer für mäßigen Preis.Adr. in der Exp. 5719

30 jährige Frau,
hier fremd, angenehmes Aeußere, möchte als Haushälterin bei einem Herrn unterkommen. Adr. in der Exp. 42470

Erzieherinnen,
in Sprachen und Musik tüchtig, finden sofortiges günstiges Engagement durch **Frau Anna Gerson, Budapest, Andrássy-út 21.**

Demoiselles françaises
pour des Institutes et des bonnes familles, Budapest. Provinces et ailleurs sont cherchées par **Mme Anna Gerson Budapest, Andrássy-út 21.** 5948

2 Schulknaben
werden bei einer int. isr. Familie, Szondiagasse 22, 2. Stock, Thür 20, in ganzer Verpflegung aufgenommen. **Realschule, Gymnasium und Handelsakademie in nächster Nähe.** 5953

Kiadó bolthelyiség. Az egyesült budapesti fővárosi takarékpénztárnak a Dorottya-utczában 4. sz. a. fekvő házában egy nagy bolthelyiség, két nyílással a Dorottya-utczára 1892. május 1-től kezdve kiadandó. 5950

Eine Partie einmal gebrauchter weißer und gelber Tcherdeden
von verschiedenen Dimensionen sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebendasselbst ein und mehrmals gebraucht 4411

Säde
zu staunend billigen Preisen. **Repsplagen mit fl. 3.50 per Stück,** bei **Adolf Nagel, Budapest, Arany Janosgasse 10.**

Villa
sammt Wirthschafts-Gebäude, gesunde Gegend, ausgezeichnetes Brunnenwasser, Keller, Eisgrube, Regelpfanne, Station der Budapest-Gyöngyöser Vizinalbahn, ist zu verkaufen. Auskünfte ertheilen die Herren Kristoffy und Németh, Eisenhandlung, Königsstraße Nr. 28 oder 51. 42375

Echte Villaner Weine,
wie auch Trauben versende ich per Nachnahme. **Weine von 50 Liter aufwärts:**
Roth 25, 28, 32, 36, 40, 50 Fr. Weiß 24, 28, 30, 32 fr. Schiller 20, 24 fr. Ristling 40, 50 fr. Fässer berechnen zum Kostenpreis und nehme innerhalb 2 Monate retour. Für Echtheit der Weine wird garantiert.

2 Studenten
finden bei einer intelligenten, isr., kinderlosen Familie Verpflegung. **Separates Zimmer.** Sehr nahe zur Handelsakademie, Realschule, Gymnasium. Adr. in der Exp. 5928

Friseurin
empfehl ich den geehrten Damen zu billigen Preisen. Adr. in der Exp. 42538

In Steinbruch
wird ein kleines Haus mit großem Grund und Remise in Pacht zu nehmen gesucht. Adresse in der Expedition. 42411

Erzieherinnen,
tüchtig in Sprachen und Musik; **Kindergärtnerinnen** und jeder Nationalität **Bonnen** empfiehlt und placirt gewissenhaft Mme. **Schwarz-Spiegel,** Budapest, Andrássy-út 28. **Eminente Klaviermeisterin, absolvirte Konfessorin,** wünscht in Klavier und Gesang zu unterrichten. 5904

Ein Lehrer,
Israelit, ledig, der auch etwas hebräisch zu unterrichten versteht, findet sofortige Aufnahme zu 3 Kindern in den Elementarklassen und zu einem Knaben in der 3. Gymnasialklasse. Gehalt 150 Gulden per Jahr und freie Station. Gesuche an **Hermann Stiller in Pefeluis (Arva m.),** 5949

Bei einer soliden Familie werden 2 Mädchen
aus der Provinz, die die Schule hier besuchen, in Verpflegung genommen; daselbst werden auch Damenkleider für 4 fl. angefertigt. Adr. in der Exp. 42549

Konkurs.
In unterfertiger Gemeinde wird ein **Lehrer,** der Ungarisch, Deutsch und Religion unterrichtet, zugleich Vorbereiter und שו"ת sein muß, sofort acceptirt. Gehalt 200 bis 250 fl. nebst ganzer Verpflegung. Bewerber wollen ihre Dokumente an **Leopold Wámoischer, Káos-falu (Baranya),** ehestens einfinden. 42420

Bei einer intell. israel. Familie
findet ein Knabe vorzügliche Verpflegung zu mäßigen Preisen. Adresse in der Exp. 42422

Gebrauchte Weinässer,
25 bis 30 Stück, 600 bis 700 literig, sind billig zu haben bei **Kollmann und Kohn, Bpest, Dob-utca 4.** 42421

Fräulein
empfehl ich als Stütze der Hausfrau; mit guten 10jährigen Zeugnissen versehen. Adresse in der Exp. 42461

Konkurs.
In der hiesigen Volksschule wird per 15 September ein dipl. lediger Lehrer, der ungarisch, deutsch und hebräisch unterrichtet, acceptirt. Gehalt 300 fl. pr. Schuljahr. Reflektanten wollen längstens bis 10. September ihre Gesuche an **Adolf Weiß, Schulpräses, Nyitra-Udvarnok,** einfinden. 5947

Verpflegung
finden 2 Studenten bei intelligenter isr. Familie in der Nähe von Handels- u. Realschulen und Gymn. Klavierbenutzung. Näh. in der Exp. 42370

Kaufmann,
28 Jahre alt, in der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen, sucht mit fl. 400 Kaution Stelle als Magazineur, Reisender oder als Aufseher bei einem Unternehmen. Anträge werden erbeten unter „S. W.“ an die Exp. 42537

2 Schulknaben
oder Mädchen erhalten Pflege bei einer isr. Familie in der Nähe mehrerer Schulen. **Arany Janosgasse 34, 2. Stock, Thür Nr. 23.** 42267

Ein Praktikant
für ein Herrenmode- u. Wäsche-Geschäft ersten Ranges, von christlichen Eltern, wird aufgenommen. Adresse in der Exp. dieses Bl. 42336

Strümpfe
werden billig und dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. Provinzaufträge prompt. **W. Farkas H. gépharizsya-kötészete, Budapest, Széchenyi-utca 1, ajtó 43.** (Ganz-féle ház). Arbeiten werden abgeholt und auf Wunsch ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korrespondenzkarte genügt. 3949

Ein Staatsbeamter
wünscht seinen Sohn in einer Spezialehandlung als Lehrling unterzubringen. Adresse in der Expedition. 42496

Ein Lehrling
aus gutem Hause wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 42553

Ein elegantes kurzes Klavier
von berühmtem Meister ist wegen Todesfall zu verkaufen. Adr. in d. Exp. 42514

Spezereigeschäft,
welches 36.000 fl. in Waaren, 8000 fl. in Trafik nachweisbaren Umsatz macht, ist mit oder ohne Waarenlager zu verkaufen. Nöthiges Kapital 1800 fl. Adr. in der Exp. 5957

Karlöring 26 ist ein geräumiges **Geschäftstotal** sofort, eventuell bis November vermietbar. 42480

Zwei Mädchen
aus gutem Hause erhalten gegen mäßiges Honorar ganze Verpflegung bei einer anständigen, jungen israel. Familie in der Nähe mehrerer Schulen. Adresse: **Pipa-utca 23, III. em. 17.** 42533

Erzieherin,
Israel, geprüft, wird zu zwei 13jährigen Mädchen gesucht. Jährliches Honorar 200 fl. nebst sämtlicher Verpflegung. Reflektanten müssen in ungarischer und französischer Sprache, wie auch in Handarbeit Unterricht ertheilen können. **Photographie erwünscht.** Offerte und Zeugnisse sind bis zum 5. September einzusenden an **Leopold Schiffer, Totaj.** 5888

Altdeutsches komplet eingerichtetes Schlafzimmer zu verkaufen. Adresse in der Exp. 42462

Apfel-Verkauf.
Unweit der Bahnstation Via-Lorbagh sind circa 200 Meter zentr. gute Apfel, derzeit noch auf den Bäumen, zu verkaufen, Kauflustige wollen sich an die fürstlich Metternich-Sándor'sche Detonomie-Verwaltung in Via, Westerb Komitat, wenden. 5938

Königl. ung Staatsbahnen.
Zahl 95925, 91.

Rundmachung.
Behufs Sicherstellung der Ausführung zweier, auf der Station Bruck der kön. ung. Staatsbahnen zu erbauender zweistöckiger Wohngebäude für Beamte, Unterbeamte und Diener wird hiemit eine öffentliche Konkurrenz ausgeschrieben. Die Pläne, die Formulare der Kostenanschläge und das Einheitspreis-Verzeichniß, der Vertrags-Entwurf, das Formular der Offerte, die Konkurrenz-Bedingungen sowie die auf die Ausführung der Arbeiten bezüglichen Bedingungen können in der Hochbau-Abtheilung der Direktion der königl. ung. Staatsbahnen (Andrássystraße 73, 3. Stock, Thür 40) während der Amtsstunden u. zw. an Wochentagen Vormittags von 8-2 Uhr, an Sonntagen und Feiertagen Vormittags von 9-12 Uhr eingesehen werden. Offerten auf die genannten Arbeiten sind spätestens bis 11. September l. J. Mittags 12 Uhr bei der juridischen Abtheilung der unterzeichneten Direktion (Andrássystraße Nr. 73, Parterre 25) einzureichen. Jedes Offert ist gestempelt, gesiegelt und mit folgender Aufschrift versehen einzureichen: „Offerte betreffend die Ausführung der auf der Station Bruck zu erbauenden zweistöckigen Wohngebäude.“ Es wird bemerkt, daß nur diejenigen Offerte berücksichtigt werden, welche sich auf die sämtlichen Arbeiten beziehen. Am Tage vor der Einreichung der Offerte, das ist am 10. September l. J. Mittags 12 Uhr ist bei der Central-Hauptkassendirektion der kön. ung. Staatsbahnen (Andrássystraße 75, Parterre) ein Badium von 2400 fl. d. i. Zweitausendvierhundert Gulden ö. W. in Baarem oder in für Staatsdepositen geeigneten Werthpapieren zu erlegen. Die Werthpapiere werden nach dem letzten Tageskurse berechnet, jedoch nicht höher, als zum Nominalwerthe angenommen. Nur rechtzeitig eingereichte schriftliche Offerten können als Basis der Verhandlung dienen. Per Post einzufsendende Offerten und Badien sind mit Retour-Resepisse anzugeben.

Budapest, im Monate August 1891. 5944 **Die Direktion.**

Ein Wirthshaus
sammt Regalrecht, in einer an der Eisenbahn gelegenen Doppel-Gemeinde des Waaghaales, ist nebst den Wirthschafts- und Schlöwizbrennerei-Gebäuden und den dazu gehörenden Feldern zu verpachten oder eventuell zu verkaufen. Näheres bei Ludwig Schulz, Szucsány. 5946

Verchiedene Gassen- und Hofwohnungen, Gewölbe und Werkstätten sind per November zu beziehen. VII., Dombinnygasse 4, Gde Rottenbillergasse. VII., Wesselényigasse 46. 42414

Ein kleines Geschäft
oder die Fabrikation eines Bedarfsartikels, welche einige hundert Gulden beansprucht, wird zu kaufen gesucht. Offerte unter „M.“ an die Exp. 42446

Massieur,
von einem der größten Massage-Institute, mit Prima-Referenzen, empfiehlt sich den geehrten Herren Aerzten und dem P. Z. Publikum für jede Art Massage, Galbbad, kalte Abreibung, so auch Einpackungen. Komme in's Haus für mäßiges Honorar. Nur Verlangen auch in die Provinz. Briefe sind zu richten unter „Massieur M.“ an die Exp. 5926

Günstiger Gelegenheitslauf.
Wegen Anhäufung meines großen Fabriks-Lagers verkaufe ich zu dem Erzeugungspreis 5000 St. 14 far. Goldringe, 4 Gramm 5 fl., 2000 St. 14 far. edite Diamantringe 6 fl., 3000 St. 14 far. Gold-Scheringe, Gr. 5 fl. 1000 St. 14 far. Gold-Herrenketten, 30 Gramm 33 fl., 1000 St. 14 far. Gold-Damenketten, 16 Gramm 20 fl., 2000 St. 14 far. Herren Doppelmantel-Remontoir-Uhren 40 fl., 2000 St. 14 far. Damen-Doppelmantel-Remontoir-Uhren 21 fl., 5000 Paar 14 far. Gold, edite Opal-Ohrgehänge in modernster Fagon á fl. 5.50, 5000 Paar 14 far. Gold, Silber-Ohrgehänge á fl. 1.50, 1000 Djb. Paar Silber-Silber-Ohrgehänge á fl. 1000 Djb. Paar Silber-Deffert-Ohrgehänge á fl. 6 Paar in feinen Gluis 14 fl., 1000 Djb. Paar Silber-Deffert-Ohrgehänge á fl. 5000 St. Gypres-Taschenuhren, Nickel fl. 4.50, 10,000 St. Weckeruhren fl. 2.65. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme an **Ellinger Albert,** ekszerész és órás, kerepesi-ut 12. Magyar kir. államvasutak. üzletvezetőség Kolozsvárt 21640. szám. III.

Pályázat.
A magyar királyi államvasutak Nagyvárad állomásán, jövő évi január hó 31-én megüresedő vendéglői üzletnek ugyanazon időponttól számított három évi időtartamra, ezenel nyilvános pályázat nyitattik. Kik nevezett vendéglőt bérbevenni óhajtnak, felhivatalnak, szabályszerűen bélyegzett és a kellő bizonyítványokkal felszerelt ajánlatukat folyó évi szeptember hó 10-én d. e. 10 óráig a magyar kir. államvasutak kolozsvári üzletvezetőségének titkári hivatalához czimezve benyújtani, vagy posta útján beküldeni. Az ajánlatok lepecsételt borítékban köldendők be s a boríték a következő felirattal látandó el: „Ajánlat a nagyvárad állomás vendéglői bérletére“. Az ajánlattevő köteles a kolozsvári üzletvezetőség gyűjtőpénztáránál folyó évi szeptember hó 9-diki déli 12 óráig bányapénzkepen 800 forint készpénzben vagy állami letétekre alkalmas értékpapírral letétbe helyezni, vagy posta útján külön borítékban beküldeni, mivel különben az ajánlat figyelembe vétetni nem fog. A vendéglői bérletére vonatkozó feltételek a nevezett üzletvezetőség III. (forgalmi és kereskedelmi) osztályában megtekinthetők. A magy. kir. államvasutak kolozsvári üzletvezetősége fentartja magának a jogot, hogy az ajánlattevők közül, tekintet nélkül az ajánlott bérösszegre, szabadon választ hasson. Kolozsvár, 1891. július hó 31-én. **Az üzletvezetőség.** (Utányomás nem díjazatik.)